Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg. im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 6 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der monatlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 177 — Mittwoch den 11. August 1920 — 47. Jahrg.

Der Krieg im Osten und die Entente.

Am Sonntag ist bekanntlich Lloyd George und Millerand wieder in Hythe zusammengetroffen, um zu der durch den Zusammenbruch Polens geschaffenen schwierigen Lage Stellung zu nehmen. Diese Besprechungen haben längere Zeit in Anspruch genommen, als man zuerst annahm, und wenn nicht alles täuscht, so sind auch hier die Gegensätze in der Beurteilung der Lage, die zwischen der englischen und der französischen Politik bestehen, zum Ausdruck gekommen. Es wäre töricht, diese Gegensätzlichkeit in den Anschauungen leugnen zu wollen und es wäre genau so töricht, von diesen Gegensätzen irgendetwas für Deutschland zu erhoffen. Es hat sich noch immer gezeigt, daß, soweit auch die Anschauungen innerhalb der Entente über Vorgänge in der Weltpolitik auseinander gingen, doch sehr schnell eine Einheitsfront hergestellt wurde, sobald es sich darum handelte, Deutschland die Faust des Siegers fühlen zu lassen. Zweifellos ist man in Frankreich geneigt, die polnisch-russische Frage mit militärischen Machtmitteln zu lösen. Anders liegen die Dinge für Lloyd George. Wir haben wiederholt betont, wie er immer für eine Politik der Verständigung mit der Sowjetregierung eingetreten ist, durchaus nicht aus irgend einer Begeisterung für Lenin oder Trotzki heraus, sondern aus sehr realpolitischen Erwägungen.

Das große Druckmittel auf England ist die Lage in Mesopotamien und Persien, oder kurz gesagt, im Vorland von Indien. In London verkennt man die Gefahr, die sich aus einem bolschewistischen Persien für Indien ergibt, durchaus nicht, und man sieht mit lebhafter Unruhe, wie die bolschewistische Propaganda in Persien Fortschritte macht, so daß die Ausrufung der persischen Republik durchaus im Bereiche der Möglichkeiten liegt. Mit Sorge sieht man auch auf Konstantinopel und auf die nationalistische Bewegung Kemal Paschas. Erst unlängst wurde von einer bolschewistischen Zeitung berichtet, daß die Sowjets den revolutionären Komitees der Türkei, in Persien und in China bedeutende Summen zur Verfügung gestellt haben, und es wurde in dem betreffenden Blatt sehr eingehend der Gedanke besprochen, daß die russische Armee gezwungen sein werde, die Orientvölker von dem jahrhundertelangen Joch der Engländer zu befreien. Dürfte bis dahin noch viel Zeit vergehen, so ist es andererseits doch begreiflich, daß man in England die bolschewistische Gefahr nicht auf die leichte Schulter nimmt, besonders nicht in einem Augenblick, da Rußland auf dem polnischen Boden die Stoßkraft seiner Reitertruppen der Mittwelt vor die Augen führt.

Dieser Gefahr glaubte Lloyd George eher durch eine Verständigung, als durch kriegerische Mittel Herr werden zu können. Auch der englische Feldmarschall Henry Wilson stand bislang auf einem sehr skeptischen Standpunkt gegenüber der Durchführbarkeit einer Offensive gegen Sowjetrußland. Man erinnert sich in London nicht gerne der Mißerfolge an der Murmanküste, oder der Niederlagen des Generals Judenitsch und anderer von der Entente unterstützter Führer in Rußland. Man weiß auch nur zu genau, daß eine solche Expedition gegen Rußland vielleicht mit bescheidenen Mitteln anfangen würde, daß aber der Umfang immer mehr wachsen müßte, so daß man heute nicht in der Lage ist, auch nur annähernd angeben zu können, welcher Aufwand schließlich erforderlich sein würde. Maßgebend dürfte aber vor allem sein, daß heute eine militärische Aktion zur Rettung Polens zu spät käme.

Die Ergebnisse von Hythe sind offiziell noch nicht bekannt geworden. Der sonst sehr gesprächige Millerand hat erklärt, daß Lloyd George im englischen Parlament Aufklärungen über die Konferenz geben würde, daß er vorher daher nichts über die Besprechungen mitteilen könnte. Viel mehr als eine Übereinstimmung darüber, daß die Ostseeblockade erneuert werden soll, scheint bei den Beratungen, zu denen die bekannten militärischen Sachverständigen hinzugezogen waren, jedenfalls nicht herausgekommen zu sein. Die Neigung zu einer militärischen Unterstützung dürfte auch dadurch einen Dämpfer bekommen haben, daß Italien nicht geneigt ist, sich an einer militärischen Intervention zu beteiligen. Vielmehr erstrebt auch die italienische Politik seit längerer Zeit eine friedliche Verständigung mit den Bolschewisten. Hinzu kommt noch, daß sowohl die englische wie die französische Regierung mit sehr beträchtlichen Schwierigkeiten rechnen muß, sobald sie den Versuch machen, nambafte Truppentransporte nach Polen zu schaffen. Die englischen Arbeiter haben ihre Regierung in letzter Zeit wiederholt vor dem Militarismus Churchills gewarnt und es kann als sicher angenommen werden, daß ihren Worten auch Taten folgen würden.

Ob die Blockade die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in nennenswerter Weise beeinflussen kann, muß bezweifelt werden. Die Abschließung Rußlands vom internationalen Handel ist heute so vollkommen durchgeführt, daß die Blockade kaum noch etwas für die Sowjetregierung zu verschlechtern vermag. Daneben ist in Hythe der Gedanke an eine Defensivfront der Randstaaten aufgetaucht. Aber auch das würde eine sehr problematische Maßnahme darstellen. Die Randstaaten, mit Ausnahme von Finnland, haben mit der Sowjetregierung Frieden geschlossen, und es ist kaum anzunehmen, daß sie sich irgendwie als Kanonenfutter für die Entente verwenden lassen werden. Zum Teil bestehen dabei zwischen ihnen und den Polen die allerschärfsten Gegensätze, so daß Litauen zum Beispiel sicherlich nicht der Sowjetregierung Kampf ansagen würde, um die Position seines Todfeindes Polen zu stärken. Alle Nachbarstaaten Polens, ohne Ausnahme, legen genau so wie das Deutsche Reich den allergrößten Wert auf ihre Neutralität. Zwischen Österreich und der Tschecho-Slowakei haben in diesen Tagen erst Verhandlungen über diese Frage stattgefunden, und es ist sicher, daß auch Jugoslawien den Abmachungen beitreten wird, da es ebenso wie Österreich und die Tschecho-Slowakei auf keinen Fall an einem Kriege gegen Rußland teilnehmen will. Auf einem ähnlichen Standpunkt steht auch Rumänien und nur das reaktionäre Ungarn hat sich zu Hilfeleistungen für Polen bereit erklärt.

Unter diesen Umständen dürfte die Entente alles daran setzen, um eine Verständigung zwischen Warschau und Moskau zu erreichen. In Moskau scheint man einer solchen Verständigung heute nicht abgeneigt zu sein. Zu bedenken ist allerdings, daß die Entscheidung hierüber auch von den Sowjettruppen beeinflußt wird, die sich in einem starken Siegesrausch zu befinden scheinen und anscheinend nicht ohne weiteres gewillt sind, das jetzt Errungene preiszugeben. Es muß nun abgewartet werden, inwieweit die Drohungen der Entente auf die Moskauer Regierung und auch auf die Sowjettruppen Eindruck machen werden. W. A.

Regierungsdrang und Programmänderung der Sozialdemokraten.

Köln, 11. Aug. (T.-U.) Wie die „Aachener Volksstimme" meldet, erklärte die dortige sozialdemokratische Parteileitung unter Bezugnahme auf die bevorstehenden Landtagswahlen in einem Rundschreiben an die Wählerschaft: „Noch wenige Monate und die jetzige Regierung muß uns den Platz räumen. In den parlamentarischen Kreisen besteht der Wille, daß unsere Partei in die Regierung eintreten und dafür die Deutsche Volkspartei ausscheiden."

Berlin, 11. Aug. (WTB.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat eine Reihe führender Parteigenossen aufgefordert, ein Gutachten über die Umgestaltung des Parteiprogramms auszuarbeiten. Diese Gutachten liegen nunmehr vor und sollen dem „Vorwärts" zufolge in den nächsten Tagen erscheinen. Eduard Bernstein hat sich über die allgemeine Umgestaltung des Erfurter Programms geäußert und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Geiste des Erfurter Programms geändert werden soll, wogegen aber mit Rücksicht auf die Erfüllung eines Teils der in Erfurt programmatisch aufgestellten Forderungen durch die Revolution eine andere Gruppierung des Stoffes, etwaige Erweiterung des Inhalts und eine Neuformulierung der Aufgaben erfolgen müsse. Das neue Programm müßte auch kongressären Charakter erhalten.

Keine Mobilisierung in Ungarn.

Budapest, 11. Aug. (WTB.) Gegenüber den Gerüchten von einer Mobilisierung in Ungarn wird von amtlicher Seite erklärt, daß eine Mobilisierung nicht angeordnet worden sei, da auch die Vorbedingungen dazu fehlen würden. Ungarn verfüge nicht einmal über das Kriegsmaterial, das bei dringendsten Bedarf der durch die Entente genehmigten Armee decken könne. Eine Mobilisierung wäre daher unmöglich.

Das lettisch-russische Friedensabkommen.

Kopenhagen, 11. Aug. (WTB.) Das lettisch-russische Friedensabkommen bestimmt u. a., daß die von beiden Parteien beaufsichtigte Volksabstimmung im Gebiet von Drisa und Dünaburg nicht stattfinden soll, dagegen soll eine Teilung der strittigen Zone nach gegenseitigem Übereinkommen vorgenommen werden. Lettland erhält in Rußland Waldkonzessionen. Es wird weiter bestimmt, daß die Lettland gehörenden Besitztümer auf Maschinen, Eisenbahnmaterial, Wertpapiere usw., die im Jahre 1915 und später nach Rußland gebracht wurden, von Rußland zurückgegeben werden. Sowjetrußland ist jedoch berechtigt, den Gegenwert in Gold zu entrichten. In spätestens 2 Monaten nach der Ratifizierung des Friedens wird Rußland an Lettland einen Vorschuß von 4 Millionen Rubel in Gold zahlen.

Der Großwesir erkrankt.

Konstantinopel, 11. Aug. (Havas.) Der Großwesir ist erkrankt, worüber man in offiziellen Kreisen sehr beunruhigt ist, da sich die ganze Tätigkeit der Regierung gegenwärtig auf den Großwesir konzentriert, der außer dem Großwesirrat auch die Geschäfte des Ministeriums des Äußern und des Krieges führt.

Die ablehnende Haltung der englischen Arbeiter.

Amsterdam, 11. Aug. (WTB.) Nach einer Blättermeldung aus London ist die gestern begonnene Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei, des parlamentarischen Komitees des Gewerkschaftskongresses und des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei zugleich die wichtigste jemals in England abgehaltene Versammlung der organisierten Arbeiterschaft. Die genannten Vereinigungen vertreten über 6 Millionen Arbeiter. In Arbeiterkreisen wurde gestern abend erklärt, daß, wenn der Generalstreik beschlossen würde, dieser binnen weniger Stunden zur Tatsache werden würde.

Amsterdam, 11. Aug. (WTB.) Bevor Lloyd George sich zum Parlament begab, empfing er zusammen mit Bonar Law und dem Arbeitsminister Mac Ottmara eine Anzahl von Deputationen von Arbeiterführern, darunter den Präsidenten des Bergarbeiterbundes Smillie, den Leiter der parlamentarischen Arbeiterpartei Abamsohne, sowie O'Grady, Oberst Wegewood u. a. Die Abordnungen machten Lloyd George von den vorgestern abend angenommenen, gegen den Krieg mit Rußland gerichteten Protestentschließungen Mitteilungen, worin mit dem Generalstreik als äußerstes Mittel gedroht wird. Nach Mitteilung eines Mitgliedes der Abordnung wurde die Besprechung auf beiden Seiten in freundschaftlicher und offenherziger Weise geführt. Lloyd George ersuchte die Abordnung, seine Erklärungen im Parlament abzuwarten. Er sagte, der Vertrag von Versailles, durch den die Unabhängigkeit Polens geschaffen sei, müßte um jeden Preis aufrechterhalten werden.

Inzwischen dauern die Kundgebungen der englischen Gewerkschaften gegen einen neuen Krieg an. U. a. haben 170 000 Zimmerleute und Tischler in Manchester erklärt, sie würden sich weigern, Kriegsmaterial, wie z. B. Flugzeuge, herzustellen. Der Dockarbeiterbund hat an Lloyd George einen Protest gegen einen Krieg gegen Sowjetrußland gesandt mit der Begründung, daß Polen den Angriff begonnen habe.

Keine Auflösung der deutschen Friedensdelegation.

Paris, 11. Aug. (WTB.) Die deutsche Friedensdelegation in Paris veröffentlicht folgende Note: Es ist falsch, daß sich die Delegation, die mit der Friedenskonferenz in Berührung stand, aufgelöst hat. Allerdings ist der Chef derselben, Goeppert, nach Berlin zurückgekehrt, wo ihm ein Posten im Ministerium des Auswärtigen offengestand. Sein Nachfolger wird aber demnächst ernannt werden. Die Funktionen besorgt interimistisch der deutsche Botschaftsrat von Mebel in Paris.

Rücktritt des italienischen Finanzministers.

Rom, 11. Aug. (WTB.) Finanzminister Tedesco ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Deputierte Facta.

Eisenbahnerstreik in Estland.

Kopenhagen, 11. Aug. (WTB.) Nach Blättermeldungen aus Helsingfors hat die estnische Regierung das Streikkomitee der Eisenbahnbediensteten verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Der Eisenbahnverkehr wird mit Hilfe von Arbeitswilligen, die unter militärischem Schutz stehen, aufrechterhalten.

Der Kampf im Osten.

Der Vorstoß der Russen auf Thorn.

Berlin, 11. Aug. Die Russen stoßen an der Nordfront, nachdem es ihnen gelungen ist, die direkte Bahnlinie Warschau—Mlawa—Danzig zu unterbrechen, weiter in der Richtung auf Thorn vor, um auch die andere Eisenbahnverbindung zwischen Danzig und Warschau über Bromberg—Thorn zu unterbinden. Zu diesem Zwecke ist der russische Nordflügel durch neue Truppen außerordentlich verstärkt worden. Der polnische Nordflügel, der unter großem Munitionsmangel leidet, befindet sich in völliger Auflösung. Zwischen Ostrolenka und dem Bug haben die Polen die große Schlacht abgebrochen, nachdem ihr kurzer Widerstand bei Ostrow gebrochen war. Auch an der Südfront, wo sich die Polen noch am besten gehalten haben, scheint ihr Rückzug haltlos zu werden.

Warschau, 11. Aug. (Reuter.) Der polnische Heeresbericht meldet, daß die Bolschewisten Grodno und Lomscha genommen haben. Damit ist eine der Bahnlinien von Danzig nach Warschau abgeschnitten.

Vorbereitung des Angriffs auf Warschau.

Das polnische Pressebureau meldet aus Warschau: Die rote Armee wird seit drei Tagen umgruppiert. Aus dem Innern Rußlands sind starke Kräfte im Anmarsch. Der allgemeine Angriff auf Warschau wird von der russischen Nordarmee vorbereitet. Aus vorgefundenen Tagesbefehlen geht hervor, daß die Hauptstadt im konzentrischen Angriff von Norden, Osten und Südosten eingenommen werden soll. Gegenmaßnahmen sind getroffen.

In Warschau beruhigt man sich.

Aus Warschau wird weiter mitgeteilt, daß die bolschewistische Übermacht nicht so erschreckend groß sei. An der Front haben die Bolschewisten nicht mehr als 200 000 Mann, wobei sie fast gar keine Wagenkolonnen haben. Hinter der Front befinden sich nur wenige Truppen.

Um so unbegreiflicher ist dann das dauernde Zurückgehen der Polen und die Aufregung der Entente.

Rücktritt des polnischen Kriegsministers.

Warschau, 11. Aug. Der Kriegsminister General Lesnierski ist zurückgetreten und der Vizekriegsminister Sofulowski zum Kriegsminister ernannt worden.

Eine offizielle Abfage Englands an Polen.

Basel, 11. Aug. Der „Warschauer Kurier" meldet, daß der englische Botschafter im Namen seiner Regierung offiziell dem polnischen Staatspräsidenten mitteilte, England sei gegenwärtig außerstande, Polen die erbetene Hilfe zu gewähren.

Polen zum Endkampf entschlossen.

Warschau, 11. Aug. Das polnische Pressebureau meldet, daß die Sowjetregierung ihre Verschleppungstaktik fortsetze und sich offenbar gar nicht auf Waffenstillstandsverhandlungen einlasse, bevor Warschau gefallen und weitere große polnische Landesteile in bolschewistischen Besitz gelangt sind. Die Warschauer Zeitung „Robotnik" betont, daß die Waffenstillstandsverhandlungen eigentlich schon gescheitert seien und daß Polen, das ganz auf sich allein geteilt sei, den blutigen Kampf fortsetzen müsse, da es nicht kapitulieren wolle.

„Corriere della Sera" meldet aus Warschau: Der Gouverneur der Festung, General Lapinet, hat den Belagerungszustand über Warschau verhängt und das Standrecht erklärt. In der Stadt herrscht große Erregung. Tausende verwundeter Soldaten und Flüchtlinge durchziehen unausgesetzt die Straßen. Die Gefahr der Besetzung lastet wie ein Alpdruck auf der Bevölkerung und erscheint wegen der Grausamkeit des Feindes diesmal gefährlicher als zuvor.

*

Rußland und die Entente.

Millerands Mißerfolg in Hythe.

Aus Paris wird berichtet: Nicht in Hythe, sondern lange nach der Abreise der beiden Ministerpräsidenten wurde die Einigungsformel gefunden, die allseitig die „Einigkeit" zwischen Frankreich und England herstellt, die Russen nicht beleidigt und die Weiterführung der Verhandlungen mit Rußland ermöglicht. Grundsätzlich beschlossen die Alliierten, den Polen technische Berater und Munition zur Verfügung zu stellen, „wenn nötig" auch Maßregeln zur See zu ergreifen. Die französische Presse bezeichnet es als einen Erfolg, daß die militärischen Sachverständigen Frankreichs und Englands sich über „später" zu ergreifende Maßnahmen gegen Rußland einigten. Sie gibt sich auch Mühe, ihre Zufriedenheit darüber zu äußern, daß man in Hythe von der Absendung von Truppen nach Polen Abstand nahm. Einige Blätter drücken die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, die russischen Randstaaten gegen Rußland zu einigen, so daß doch noch einmal eine feste Front gegen Rußland aufgerichtet werden könnte. Von der sofortigen Blockade ist keine Rede. Man will bis zum 12. August warten, ob zwischen Polen und Rußland in Minsk Verein barungen getroffen werden. Erst wenn sich herausstellt, daß dies nicht möglich ist, soll die Blockade verhängt und Kamenew und Krassin aufgefordert werden, London zu verlassen. Das englische Kabinett billigte bereits gestern abend in einer langen Sitzung die in Hythe getroffenen Abmachungen.

Wilson ergreift die Partei Rußlands.

Paris, 11. Aug. Nach seiner Rückkehr nach Paris verweigerte Millerand gegen seine sonstige Gewohnheit jede Antwort auf Fragen. In seinem Salonwagen empfing er allerdings einen Berichterstatter des „Echo de Paris", dem er erklärte, er sei mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden. Er stehe auf folgendem Standpunkt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0001

„Der Friede von Versailles errichtete die Unabhängigkeit Polens. Sie wird jedenfalls aufrecht erhalten. Der Frieden von Versailles gab Polen eine Ostgrenze, die nicht nur einen Schutzwall für Polen bilden soll, sondern auch die Sicherheit Westeuropas verbürgen kann. Auch diese wird aufrechterhalten. Keinesfalls wird aber zugunsten Polens mobilisiert."

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses, in der man sich über die Vorgänge in Hythe außerordentlich erregt zeigte, wurde an Bonar Law eine Reihe von Fragen gerichtet, ob das Haus und die Öffentlichkeit über die wichtige Angelegenheit ausreichend unterrichtet werden müsse. Wilson griff nämlich wieder einmal ein, aber in einer Weise, die nicht zu erwarten war. Dem französischen Außenminister war eine Mitteilung zugegangen, wonach die amerikanische Regierung in der Presse der Vereinigten Staaten eine Erklärung veröffentlichte,

daß das Vorgehen der russischen Armeen berechtigt sei.

Das Präsidium des französischen Ministerrats gibt diese Note nur auszugsweise bekannt und behauptet, sie habe Millerand in Hythe nicht vorgelegen. Dies festzustellen wird vorläufig wichtig sein. In der Erklärung der amerikanischen Regierung heißt es:

„Besser als jedes andere Volk können die Amerikaner die Lage verstehen, in der die Russen sich heute befinden. Wie wir Amerikaner zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges, so kämpft Rußland heute für seine Verteidigung. Die russische Armee ist bolschewistisch, weil Lenin und Trotzki an der Spitze der Regierung von Moskau stehen. Aber in Wirklichkeit ist es keine bolschewistische, sondern eine russische Armee. Ihr Generalstabschef ist General Brusilow, einer der berühmtesten Offiziere des alten Regimes. An seiner Seite steht eine Reihe anderer Generale, die Proben ihrer Begabung zur Zeit des Zarismus abgelegen. Die Russen haben keinen territorialen Ehrgeiz, wie man kaum zugeben, daß sie die Sowjetrepublik Polens nicht angreifen wollen. Die amerikanische Politik wünscht lebhaft die Unversehrtheit des russischen Gebiets aufrecht zu erhalten, bis das russische Volk seine inneren Angelegenheiten geregelt hat. Auf diese Weise hofft die amerikanische Regierung, die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Rußland zu beschleunigen."

Zu dieser Erklärung meldet allerdings eine französische Nachrichtenagentur, daß nicht die amerikanische Regierung selbst die Note der Presse übergab. Auf welche Weise sie den Blättern zuging, wird allerdings vom Weißen Hause nicht gesagt.

Lloyd Georges Bleigewichte.

Aus London wird über Paris gemeldet: Die englische Arbeiterpartei und die englischen Gewerkschaften hielten eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die folgendermaßen lautet:

„Die Konferenz hält es für sicher, daß sich ein Krieg zwischen den Alliierten und Rußland wegen Polen vorbereitet, und erklärt, daß ein derartiger Krieg ein Verbrechen gegen die Menschheit ist. Demnach verständigt sie die englische Regierung davon, daß die Arbeiterorganisationen ihre ganze Macht anbieten werden, um diesen Krieg zu verhindern, und daß alle verwandten Organisationen eingeladen werden, sich bereit zu halten, um sich zu einer nationalen Konferenz in London zu begeben und ihren Mitgliedern den Auftrag zu geben, die Arbeit sofort einzustellen, falls dies die Konferenz beschließt. Außerdem soll eine Kommission ernannt werden, die die Durchführung der Beschlüsse dieser Konferenz zu überwachen hat."

Die unabhängigen Liberalen des Unterhauses versammelten sich ebenfalls und bereiten über die polnische Frage, Sie nahmen eine Entschließung an, in der sie gegen jede militärische Intervention durch Blockade, durch Entsendung von Truppen, Geld oder Munition Protest einlegen. Gleichzeitig beschlossen sie, die Aufforderung an die Regierung zu richten, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit ein allgemeiner Frieden sichergestellt wird.

Die Abteilung Lancashire des Nationalverbandes der englischen Eisenbahner hat eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, Munition für Polen zu verladen, und in der ferner die Aufnahme des Handelsverkehrs mit Rußland befürwortet wird.

Die Londoner Eisenbahnaufseher schickten eine Entschließung an Lloyd George, in der es heißt, daß, wenn die Regierung einen Versuch machen sollte, mit Rücksicht auf einen neuen Krieg Maßregeln herbeizuführen, sie die sofortige Einstellung der Arbeit veranlassen und sich weigern würden, Kriegsmaterial und Vorräte für militärische Zwecke zu verladen.

Die britische Arbeiterpartei empfing ein Telegramm der deutschen U. S. P., in dem sie ersucht wird, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß englische Soldaten in Danzig nicht länger als Streikbrecher gebraucht werden.

Millerand in Nöten.

Paris, 11. Aug. Der Berichterstatter des „Matin" in Hythe macht wie gewöhnlich gegen Deutschland scharf. Er erklärt, die Blockade gegen Rußland könne nicht genügen. Sie könne nur wirksam sein, wenn sie auch gegen Deutschland verhängt würde. Man fürchtet, daß die Sowjetregierung vorschlagen werde, Deutschland Danzig, Posen und Schlesien zurückzugeben. Damit wäre aber das Gleichgewicht Europas gestört, wenn die Alliierten nicht energische Maßregeln gegen Rußland und Deutschland ergriffen. Millerand habe in Hythe energisch darauf bestanden, daß man Deutschland gegenüber keinen Eindruck der Schwäche machen dürfe, aber er sei auch dafür eingetreten, daß man gegenüber Deutschland eine gemäßigte Politik einschlage, wenn die deutsche Regierung loyal bleibe.

Eine mitteleuropäische Neutralitätsbarriere.

Wien, 11. Aug. Die zweitägigen Besprechungen Dr. Renners in Prag haben zu einer Übereinstimmung zwischen seiner Ansicht und der des tschechischen Ministers des Äußern, Benesch, in der russisch-polnischen Frage geführt. Dieser Abmachung wird auch Jugoslawien beitreten, welches ebenso wie Österreich und Tschechien auf keinen Fall an einem Krieg gegen Rußland teilnehmen will.

Der Ministerrat der tschechoslowakischen Republik hat eine Kundgebung erlassen, in der nachdrücklich von neuem betont wird, daß auch weiterhin die bisherige Politik des Friedens, der Neutralität und der Nichtintervention fortgesetzt werden solle.

Lloyd George über die Lage in Mitteleuropa.

London, 11. Aug. Unterhaus Lloyd George sagte gestern im Unterhaus bezüglich der ernsten Lage in Mitteleuropa, er hoffe noch, daß der Friede erhalten werden könne. Er bedaure, daß die polnische Offensive aufgenommen worden sei trotz der Warnungen Frankreichs und Englands. Eine schwierige Lage würde entstehen, wenn die Bolschewisten auf Bedingungen bestehen würden, die die Unabhängigkeit Polens als freie Nation nicht mehr garantierten. Der Völkerbund könne nicht gleichgültig bleiben, wenn ein seiner Mitglieder durch eine Regierung wie die der Sowjets in seiner Existenz bedroht sei. Die Lage sei ernst. Die Unabhängigkeit Polens bilde einen wesentlichen Teil des Friedensgebäudes Europas und Teilen der Nationen, die an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens interessiert seien, könne sein Verschwinden nicht gleichgültig sein. Eine neue Aufteilung Polens sei nicht nur ein Verbrechen am Gebäude, sondern auch eine Gefahr. Das müsste man als Grundlage der englischen Politik festhalten. Das Ziel der in Hythe festgelegten Politik der Alliierten sei, den Frieden, gegründet auf der Unabhängigkeit des ethnographischen Polens, sicher zu sichern. Wenn in Minsk eine Einigung erfolgt, dann wolle man nicht eingreifen, um irgend ein für Polen annehmbares Abkommen umzustoßen.

Fortdauer der Massenflucht aus Polen.

Berlin, 11. Aug. Die Massenflucht aus Polen dauert, wie verschiedene Blätter aus Danzig berichten, an. Bis jetzt seien über 10 000 Personen in Danzig eingetroffen. Inzwischen wird der allgemeine Angriff auf Warschau von der russischen Nordarmee vorbereitet.

Zur Neutralität Deutschlands.

Zu der Meldung, daß seitens der Alliierten nötigenfalls auch Deutschland zur Mitwirkung an der Blockade aufgefordert werden würde, heißt es im „Berl. Tageblatt": Deutschland hat seine Neutralität erklärt und die Teilnahme an einer Blockade wäre ein Verstoß gegen das Neutralitätsprinzip, der sicher nicht begangen werden wird.

Die Durchführung des Friedens.

Aufrechterhaltung französisch-belgisch-deutscher Privatverträge.

In Artikel 299 des Versailler Vertrages ist im Widerspruch zu völkerrechtlichen Grundsätzen bestimmt, daß Verträge zwischen Angehörigen der kriegführenden Mächte (mit Ausnahme von Geldschulden) prinzipiell seit dem Eintritt des Kriegszustandes als aufgehoben gelten. Doch kann innerhalb sechs Monaten nach Friedensschluß unserer Gegner (nicht von unserer Seite!) die Aufrechterhaltung bestimmter Vertragsgruppen oder Einzelverträge gefordert werden. Von dieser Vermächtigung haben Frankreich und Belgien Gebrauch gemacht.

Die französische und die belgische Regierung haben der deutschen Regierung gegenüber erklärt, daß sie gemäß dem Artikel 299 b des Friedensvertrags im Allgemeininteresse auf der Ausführung folgender Vertragsgruppen bestehen: 1. Gesellschaftsverträge; 2. Verträge, die sich auf den Familienstand beziehen; 3. unentgeltliche oder entgeltliche Verträge, die einem Wohltätigkeits- oder Unterrichtungszwecke dienen; 4. Verträge, die irgendeine Freigebigkeit begründen. Sowohl die französische wie die belgische Regierung haben ferner erklärt, innerhalb der im Artikel 299 b des Friedensvertrags vorgesehenen Frist von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrages alle nicht unter die obigen Vertragsgruppen fallenden Einzelverträge mitzuteilen, deren Aufrechterhaltung sie im Allgemeininteresse verlangen.

Kein Durchsuchungsrecht der interalliierten Überwachungsausschüsse.

Zu der am 30. Juli vom interalliierten Überwachungsausschuß vorgenommenen Durchsuchung des Hauses des Hyuellers Werner in Dahlem nach angeblich dort versteckten Waffen erfahren wir von zuständiger Seite folgendes:

Das Auswärtige Amt hat wegen des Falles und wegen des Versuchs einer ähnlichen Durchsuchung in Königsberg unter Darlegung seines Rechtsstandpunktes umgehend bei dem Vorsitzenden der interalliierten Überwachungsausschüsse Verwahrung eingelegt.

Die Aufgabe der interalliierten Überwachungsausschüsse besteht lediglich darin, die regelrechte Durchführung der Auslieferung und Zerstörung der Waffen zu überwachen, wie sie durch den Friedensvertrag zu Lasten der deutschen Regierung vorgesehen ist. Die Überwachungsausschüsse sind somit nicht berechtigt, in Fällen, in denen Reichsangehörige es unterlassen, ihren Verpflichtungen gegen die deutsche Regierung nachzukommen, unmittelbar gegen solche Reichsangehörige vorzugehen.

Politische Uebersicht.

Frankreich.

Einzug der Franzosen in Damaskus.

Paris, 11. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Damaskus ist General Gouraud dort eingezogen.

*

Deutschland.

Zusammentreffen Dr. Simons mit Lloyd George und Graf Sforza in der Schweiz?

Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, während seines Urlaubes in der Schweiz mit Lloyd George und dem italienischen Außenminister Graf Sforza zusammentreffen. Graf Sforza und Giolitti weilen bereits in der Schweiz. Diese Unterredungen, die schon vor einiger Zeit verabredet worden sind, dürften mit ein Grund zu der längeren Abwesenheit Dr. Simons von Berlin sein.

Minister Geßler über die Offiziere.

Reichswehrminister Dr. Geßler hat der „Kieler Zeitung" ein langes Schreiben gesandt, worin wir u. a. folgende Äußerung über die Offiziere finden:

„Ablehnen muß ich die systematische Hetze gegen alles, was Reichswehr heißt, vor allem gegen die Offiziere. Es mag unter ihnen noch Reaktionäre geben, aber die Mehrzahl aller, die ich kenne, sind Menschen, vor denen ich höchste Achtung habe und deren selbstloses Handeln vielen anderen Leuten ein Beispiel sein könnte, die heute unter dem Deckmantel der Verfassungstreue nachten egoistischen Interessen nachgehen und die bereit wären, morgen eine neue politische Schwenkung vorzunehmen.

Nicht die Reaktion herrscht in meiner Umgebung, sondern Arbeitsfreude und Pflichtbewußtsein, und in meinem Arbeitszimmer — ich habe keine Gemächer" — sprechen Männer offen zueinander und es stehen sich die Meinungen auch einmal abwechselnd gegenüber. Aber es sind Männer von Überzeugung, die ehrlich ihre Meinung sagen."

Wenn Dr. Geßler nur nicht zu optimistisch sieht! Jedenfalls ist die Äußerung für seine Auffassung charakteristisch.

Groeners Eisenbahnpolitik.

In der Handelskammer Essen fand dieser Tage unter Vorsitz des Geh. Oberregierungsrats Dr. Wiebfeldt eine Besprechung führender Persönlichkeiten von Industrie, Handel und Schiffahrt des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks mit dem Reichsverkehrsminister Groener statt. Unter anderem wurden dem Minister die hauptsächlichsten Verkehrswünsche des Bezirks vorgetragen, darunter die Frage der Umgestaltung des Gütertarifs, der Wagengestellung im Herbst, des Mangels an Spezialwagen, der Einführung eines Vorortkarts, der Überführung der Binnenwasserstraßen auf das Reich und dergleichen. Aus den Ausführungen des Ministers ist besonders hervorzuheben, daß er eine weitere Erhöhung der Personentarife und eine weitere prozentuale Erhöhung der Gütertarife nach Durchführung der Tarifumgestaltung ablehnt. Der Minister erklärte sich gegen jede übermäßige Zentralisation, dem Ruhrkohlengebiet werde er vor allen anderen Gebieten seine besondere Aufmerksamkeit in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht nehmen. Um dieses wirksamer und mit größerer Sachkenntnis vollbringen zu können, regte er die Gründung eines Ausschusses an, der die großen Verkehrsfragen des Industriebezirks wirtschaftlich und wissenschaftlich durcharbeiten soll und auf den der Minister sich bei seinen Plänen stützen könne. Die Weiterverfolgung dieses Planes lege er in die Hände der Handelskammern.

Die Überführung der Wasserstraßen auf das Reich.

Berlin, 11. Aug. Die Vorarbeiten zur Überführung der Wasserstraßen auf das Reich sind bereits seit einiger Zeit in Angriff genommen worden. Wie die Zel-Union erfährt, soll bei diesem Prozeß jedoch nicht so überstürzt verfahren werden, wie bei der Übernahme der Eisenbahnen, deren Übereilung sich ja als sehr nachteilig erwiesen hat. Zu erwähnen ist noch, daß eine weitgehende Dezentralisation des Betriebes in Aussicht genommen worden ist.

Wie viele Lohnarbeiter gibt es?

Einem Aufsatz von Dr. Bruno Bruckner in der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung" entnehmen wir folgende Zahlen:

Nach der letzten Berufszählung gab es im Deutschen Reiche an Lohnarbeitern

in der Landwirtschaft	7 283 471
in Gewerbe und Industrie	8 593 125
in Handel und Verkehr	1 959 525
zusammen:	17 836 121

Fast ein Drittel der Bevölkerung verrichtet Lohnarbeit. Diese sind verheiratet, ohne daß deren Frauen selbst Lohnarbeiterinnen wären. Diese gehören aber, auch wenn sie nur die häusliche Arbeit im Haushalt ihres Mannes besorgen, zum Stande des Lohnarbeiters. Mit ihren Angehörigen ergeben diese Ziffern:

in der Landwirtschaft auf	9 637 920
im Gewerbe auf	18 675 141
im Handel und Verkehr auf	4 061 737
Dienstboten auf	792 748
zusammen:	33 167 546

— **Personalveränderungen in der preußischen Verwaltung.** Der Bürgermeister Zimmermann in Weißenfels ist dort zum Landrat und der Gärtner Hansmann in Hörde in Westfalen dort zum Landrat ernannt worden. Der Stadtrat Proske in Ratibor ist zum Oberpräsidialrat, der Landrat Dr. Dyckerhoff in Aurich ist zum Oberregierungsrat ernannt worden.

— **Der Unterausschuß zur Nachprüfung der Besoldungsordnung** hielt am 4. August seine erste Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Delius (Dem.), zum Berichterstatter Abg. Höfle (Ztr.), zum Schriftführer Abg. Breunig (U. S.) gewählt. Zur einstimmigen Annahme gelangte ein Antrag Höfle, wonach der vorgelegte Referentenentwurf der Regierung zunächst als Grundlage für die Zahlung der Vorschüsse auf die Besoldungsfestsetzung angesehen wird. Der Ausschuß stimmte dem Vorschlage des Vorsitzenden zu, sämtliche nicht mit den unzähligen Beamtenabordnungen zu verhandeln, sondern mit einem Gutachtenausschuß, der bestehen sollte aus Vertretern der verschiedenen beamtengewerkschaftlichen Richtungen. Das weitere liegt den Gewerkschaften ob. In die eigentliche Beratung wird der Ausschuß am 6. September eintreten und dann täglich Sitzungen abhalten. Bis dahin wird die Regierung das notwendige Material vorlegen.

— **Reichsheimstättenamt.** Bei der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats, Reichsministerium des Innern, wurde ein Antrag Delius und Genossen einstimmig angenommen, 500 000 ℳ als Beitrag für ein Heimstättenamt einzusetzen. Der Hauptausschuß hatte diese von der Regierung vorgenommene Forderung gestrichen. Damit kommt die Heimstättenbewegung etwas stärker in Fluß. Ihr Betrag soll dazu verwandt werden, um Aufklärung über die Heimstättenfrage in die weitesten Kreise zu tragen und Bedeutung und Interesse für die Heimstättenbewegung zu wecken. Außerdem soll er dazu dienen, um praktische Vorschläge für die möglichst vollkommene Lösung der Frage zu machen.

Merseburg und Umgegend.

11. August.

Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft.

Freier Handel vom 15. September ab.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben in letzter Zeit Verhandlungen über die Frage der Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Konsumenten stattgefunden. Die gleiche Frage war Gegenstand eingehender Erörterungen im Unterausschuß für Ernährung und Landwirtschaft des Reichswirtschaftsrates und einem volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages. Mit Rücksicht auf die günstigen Ernteaussichten haben diese Ausschüsse übereinstimmend der Reichsregierung vorschlagen, von 15. September 1920 ab die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln aufzuheben mit der Maßgabe, daß die auf Grund der Verordnung vom 21. Mai abgeschlossenen Verträge bestehen bleiben und eine starke Reichsreserve zur Überwindung etwa während der Herbst- und Wintermonate eintretender Notstände gebildet wird. Es ist damit zu rechnen, daß ein entsprechend vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeiteter Verordnungsentwurf Mitte August vom volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags angenommen wird, so daß dem Handel von da ab die zur Anknüpfung seiner geschäftlichen Beziehungen erforderliche Bewegungsfreiheit gegeben und er in den Stand gesetzt ist, Kartoffeln zur Belieferung nach dem 14. September 1920 anzukaufen. Um die Preisbildung auf dem Markt für Speisekartoffeln nicht zu beunruhigen, sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die kartoffelverarbeitende Industrie, insbesondere die Brennereien, mit einer Einschränkung ihrer Betriebe zu rechnen haben werden.

** **Falsche August-Zuckermarken!** Die Provinzialzuckerstelle teilt mit: Es sind gefälschte August-Zuckermarken im Umlauf, kenntlich an dem mangelhaft ausgeführten grünen Unterdruck, dem etwas rauheren Papier und der fehlenden Perforierung, die nur durch roten Aufdruck angedeutet ist. Bei den falschen Zuckermarken ist weiter das große „Z" in dem Worte „Zuckermenge" beschädigt. Ablieferer sind anzuhalten und sofort zu melden.

** **Anmeldung von Tumultschäden.** Das am 12. Mai in Kraft getretene neue Tumultschädengesetz verlangt, daß alle Tumultschäden, die seit dem 1. November 1918 entstanden sind, neu angemeldet werden. Auch die bereits gemeldeten Schäden müssen noch einmal bei der Ortsbehörde angemeldet werden. Hiernach müssen alle in Frage kommenden Geschädigten die Schadenersatzansprüche sofort stellen, da die Anmeldefrist bereits am 12. (nicht am 14.) August abläuft.

** **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Viehbestande des Viehhändlers Nürnberger hier ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt und das Gehöft als Sperrbezirk erklärt worden.

** **Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche** veröffentlicht der Landrat im heutigen Amtsblatt des Kreises die gesetzlichen Bestimmungen, auf die besonders hingewiesen wird. Ihre genauere Beachtung ist dringend notwendig, zumal die Seuche eine weitere Verbreitung in unserem Kreise und in der Stadt gefunden hat.

** **Notimpfung gegen die bösartige Maul- und Klauenseuche** Wie dem im Auftrage des bayerischen Staatsministeriums des Innern von der veterinärpolizeilichen Anstalt in Oberschleißheim bei München bearbeiteten Merkblatt zu entnehmen ist, kann der bösartige Verlauf der Maul- und Klauenseuche durch rechtzeitige Impfung mit spezifischen Stoffen in angesteckten Beständen verhindert werden. In Ermangelung der entsprechenden Mengen des Loefflerschen Serums wird die Impfung mit Blut oder Serum von Seuchentieren empfohlen, die seit 1—2 Wochen abgeheilt sind. Derartige Impfungen sind nunmehr in der Praxis mit bestem Erfolge durchgeführt worden, sofern das Verfahren tunlichst sofort nach Feststellung der Seuche im Bestande angewandt wurde. Der Impfung können Rinder (auch Kälber), Schafe, Ziegen und Schweine unterzogen werden. Anleitungen zur Gewinnung und Herstellung des Impfstoffes, sowie die erforderlichen Ausführungsvorschriften erhalten die in Betracht kommenden Tierärzte von der vorgenannten Anstalt in Oberschleißheim.

** **Neue Gebührenordnung für Hebammen.** Im heutigen Amtsblatt für den Kreis Merseburg ist eine neue Gebührenordnung für Hebammen veröffentlicht, die am 1. Juli d. J. rückwirkend in Kraft getreten ist und am 19. Juli die Genehmigung des Regierungspräsidenten gefunden hat. Die genaue Beachtung dieser Ordnung sei empfohlen.

** **Nur noch eine Landbestellung täglich.** Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums wird vom 1. August ab im Hinblick auf die ungünstige wirtschaftliche Lage des Reiches zur Einschränkung der hohen Ausgaben der Postverwaltungen in allen Landorten die zweite Bestellung der Postsachen aufgehoben.

** **Umsatzsteuer für Goldstücke?** Dem Vernehmen nach vertreten die Steuerbehörden die Ansicht, daß 20 Markstücke, die sie anfangs sogar mit der Luxussteuer belegen wollten, jedenfalls der Umsatzsteuer von 1½ Prozent unterlagen als „Fertigware aus Gold". Das ergäbe heute eine Steuer von 3,60 ℳ pro Stück. Wenn die Finanzbehörden dieser Auffassung beitreten sollten, so würde das die Außerkursetzung des Goldgeldes vollständig machen.

** **Die Zigarren werden billiger?** Aus München wird berichtet: Eine erfreuliche Kunde wird den Zigarrenrauchern zuteil. In einer Versammlung Münchner Zigarrenhändler wurde erklärt, daß bei den Fabrikanten derart große Vorräte angehäuft seien, daß ein Preisabbau für Zigarren unausbleiblich sein werde.

** **Freigabe von Baustoffen.** Der Staatskommissar für wirtschaftliche Demobilmachung in den thüringischen Staaten hat die Verordnung über die Bewirtschaftung der Baustoffe vom 1. März 1920 vorübergehend außer Kraft gesetzt. Bis auf weiteres dürfen Ziegel, Zement und Kalk im freien Handel ohne den bisher notwendigen Freigabeschein erworben werden. Hoffentlich übt diese Erleichterung auf die jetzt fast vollständig daniederliegende Bautätigkeit einen günstigen Einfluß aus, damit das in allen Gemeinden herrschende Wohnungselend von der Wurzel aus bekämpft werden kann.

** **Die Münzprägungen im Juni** zeichnen sich durch eine auffallend starke Nachbestellung von 50 Pfennig-Stücken aus Aluminium aus. Es werden davon für 7 127 906 ℳ geprägt, so daß man in Zukunft bei neuen, sehr ansprechenden Münze häufiger als bisher begegnen wird. Des weiteren sind im Juni zur Ausprägung gelangt für 789 197 15 ℳ eiserne 5 Pfennig-Stücke, für 1 632 769 40 ℳ 10 Pfennig-Stücke.

** **Hotels und Umsatzsteuer.** Halbamtlich wird geschrieben: Zahlreiche Mitteilungen aus allen Teilen Deutschlands lassen erkennen, daß sich Hotelbesitzer und Pensionsinhaber noch immer nicht darüber im klaren sind, wie ein für Bedienung und Beherbergung vereinnahmtes Gesamtentgelt für die Zwecke der Umsatzsteuer zu zerlegen ist. Die erhöhte Umsatzsteuer von 10 Prozent ist bei Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Gasthäusern zu entrichten, wenn es sich um einen vorübergehenden Aufenthalt handelt, und wenn das Entgelt für den Tag oder die Übernachtung nicht mehr als fünf Mark beträgt. Die Umsatzsteuerbehörden sind angewiesen, mit den örtlichen Verbänden der Gastbesitzer und Pensionsinhaber normale Sätze für die Bemessung des Abzuges für die im Preise enthaltenen Mahlzeiten aufzustellen. Es wird im allgemeinen zu berücksichtigen sein, daß, wenn auch die Preise für die Bestimmung unverhältnismäßig gestiegen sind, auch die Beherbergungspreise ihrerseits Preissteigerungen aufzuweisen haben. Weiterhin werden sich aber die Vermieter bei der Berechnung des Entgelts stets von neuem klar darüber sein müssen, daß Abzüge für Nebenleistungen, zum Beispiel Heizung, Beleuchtung, Bedienung und Bad, Hotelwagen, Bettwäschen nicht gemacht werden dürfen.

** **Studierende Kassleute aus der Provinz Sachsen** weist das soeben erschienene Amtliche Verzeichnis der Handels-Hochschule Berlin auf und zwar der Zahl nach 48 aus den Orten Annaburg (Bez. Halle), Aschersleben, Behndorf, Brettin, Burg b. Magdeburg, Diebzig, Eilenburg, Eisleben, Erfurt, Gr.-Salze, Halberstadt, Halle a. S., Jessen, Löderburg, Lüderitz, Magdeburg, Nachterstedt, Oebisfelde, Oschersleben, Osterwieck, Pretzien, Quedlinburg, Radegast, Reinsdorf, Salzwedel, Schönebeck, Stendal, Tangermünde, Tangermünde, Thale, Tilleda, Tröbsdorf, Wernigerode, Wolmirstedt, Zerbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0002

leben, Quedlinburg, Salzwedel, Sollstz, Sangerhausen, Staßfurt, Stendal, Langerwinde, Thale, Vorsfelde, Wernigerode, Wittenberg, Zeitz. Die Gesamtzahl der an der Handels-Hochschule Berlin Studierenden beträgt 1158 (darunter 104), einschließlich der Hospitanten und Hörer 2607.

** Leichenlandung. Die Leiche des am Sonntag bei einer Bootfahrt ertrunkenen Maurers Böttger aus Holbertsleben wurde gestern bei der Wittenbergerschen Gärtnerei aus der Saale geborgen.*

** Der Verein der Saalinhaber von Merseburg hatte Dienstag nachmittag eine öffentliche Versammlung der Saalinhaber von Stadt und Kreis Merseburg eingeladen. Es waren zirka 30 Interessenten erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Gastwirt Eisenberger, eröffnete die Versammlung und wies auf die dringende Notwendigkeit hin, daß nicht nur die städtischen Saalinhaber sich organisierten, sondern vor allem auch die vom Lande, um ihren Stand wie andere schweren Schädigungen zu schützen und Ungerechtigkeiten auszugleichen. Der schlechte Besuch sei zu bedauern. Dann trat man in Erledigung der Tagesordnung ein. Die Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Tanzvergnügen sollte nach einem Erlaß den Saalinhabern nur einmal im Monat gestattet sein, aber der Merseburger Verein hat es durchdrücken können, daß es fürs erste wenigstens zweimal gestattet wird, während für die Stadt Merseburg vorläufig noch die Erlaubnis für jeden 4. Sonntag besteht. Gastwirt Trautwein weist auf die vom Merseburger Verein bisher geleistete Arbeit hin, man habe hauptsächlich Schwierigkeiten mit den Brauereien, teilweise mit der Musik und mit den Angestellten. Die Höhe der Vergnügungssteuer ist in den einzelnen Orten des Bezirkes außerordentlich verschieden, was durch eine Eingabe an den Landrat möglichst beseitigt werden soll. Der Merseburger Verein hat folgende Saalmieten beschlossen: für Merseburg größere Säle 100 ℳ, kleinere und fürs Land: 50 ℳ Sonntags; an Werktagen 50 bezw. 30 ℳ. Die Vereine sind nach Möglichkeit an die Woche zu verweisen, da der Sonntag der Einnahmetag der Saalbesitzer sein soll. Ein großer Teil der Anwesenden schloß sich zu einem Kreisverein zusammen, der nun seine Interessen mit größerem Nachdrucke wird vertreten können. Bei der Besprechung über die Polizeistunde wird gegen Übergriffe der Amtsvorsteher geklagt, die sich nicht nach der vom Regierungspräsidenten festgesetzten Polizeistunde richten. Es soll versucht werden, die Erlaubnis zur Ausdehnung der Polizeistunde auf 12 Uhr zu verlangen, ganz entschieden aber einer Herabsetzung entgegenzutreten, die man vielleicht unter Berufung auf das Sperr-Abkommen im Winter einzuführen versuchen werde. Sodann wurde eine Kommission gewählt, die beim Landrat wegen der zu Tage getretenen Übergriffe und im Sinne der Anregungen behufs Abhilfe vorstellen. Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten an die Erschienenen; die dabei ausgesprochene Mahnung an die Presse war überflüssig und wenig glücklich gewählt. G.

** Protestversammlung der Unabhängigen. Die unabhängigen Sozialisten hielten gestern abend im Zibolsche hier eine gut besuchte Protestversammlung gegen das Entwaffnungsgesetz ab. Der Redner, Volksblattredakteur Scholem-Halle, wiederholte in der Hauptsache nur das, was bisher in den unabhängigen Versammlungen über den Verlauf der Revolution in Deutschland und von Ebert, Scheidemann und Noske gesagt wurde, schilderte den Kampf, den Rätesystem nach außen hin jahre führen muß, beschrieb das Entwaffnungsgesetz und das Ausnahmegesetz als Ausnahmegesetz gegen das Proletariat und sang natürlich ein Loblied auf den Bolschewismus.

*

Der Streik im Leunawerk beendet.

Nach dem Beschluß der gestern mittag abgehaltenen Versammlung der streikenden Belegschaft des Leunawerks wurde heute vormittag 6 Uhr die Arbeit dort wieder voll aufgenommen. Damit ist die erste Bedingung der Arbeitgeber erfüllt worden, nämlich, daß zuerst die Arbeit wieder aufgenommen und dann Verhandlungen beginnen sollen. Nach der unabhängigen „Arbeiter-Zeitung" war man so etwas bisher bei der Leitung des Leunawerks gar nicht gewohnt. Uns scheint aber, daß der Wille der Arbeiterschaft hier zum Durchbruch gekommen ist. Daß nach einer anderen Meldung bereits Verhandlungen zu einem Endergebnis und zur Wiederaufnahme der Arbeit geführt haben, trifft nach unseren Erkundigungen nicht zu. Nach der Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Vormittag sind auch erst Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften aufgenommen worden, die den ganzen Tag über andauerten und wahrscheinlich heute oder morgen zu einem befriedigenden Ergebnis für die Arbeiterschaft führen werden, wenn auch nicht die Forderungen der Arbeiterschaft voll erfüllt werden, so wie sie zu Anfang des Streiks aufgestellt wurden. Damit wäre dann wieder einmal Ruhe und Vollproduktion auf dem Ammoniakwerk eingekehrt, die hoffentlich nicht mehr unterbrochen wird, denn der direkte Schaden der Bevölkerung ist ein großer, größer wohl aber noch der indirekte Schaden infolge des Streiks.

*

Beendigung des Streiks auf der Grube Leonhard bei Neumark. Wie wir heute mittag von der Gewerkschaft Leonhard erfahren ist der am Sonnabendmorgen letzter Woche wegen der Beschäftigung von Studenten in der Grube von den Bergarbeitern erklärte Streik heute früh beendet worden. Die gesamte Belegschaft hat heute früh 6 Uhr wieder die Arbeit aufgenommen, nachdem die Studenten die Grube verlassen haben. Man hat also „gesiegt". Zu den in anderen Zeitungen verzeichneten Nachrichten, daß es sich um keine technischen Hochschüler, sondern um andere Studenten handele, wird uns mitgeteilt, daß es sich in der Tat nur um technische Hochschüler handelte die sich hier während der Ferien eine Beihilfe zur Fortsetzung ihres Studiums verdienen wollten. An die Grubendirektion waren von Hochschulen diesbezügliche schriftliche Anfragen gerichtet worden und zwar für Studenten aller Fakultäten, auch Philosophie usw. Auf diese Briefe wird in den Meldungen anderer Zeitungen aufgebaut, ohne zu sagen, daß die Direktion diese Briefe direkt ausgeschaltet und nur technischen Hochschülern gegenüber sich bereit erklärt hat, ihnen diese Verdienstmöglichkeit zu gewähren. Dies wurde auch von jener technischen Hochschulern benutzt. Nachdem sie nun der Gefahrenzone eines breitägigen Streiks geworden sind, haben sie die Grube verlassen, damit nicht schließlich noch das ganze mitteldeutsche Braunkohlenrevier wegen ihnen Kopf steht, die Betriebsrätekonferenz des Geiseltales hatte man schon deswegen in Bewegung gesetzt.

*

Großfeuer in der Raßnitzer Mühle.

Durch ein in der vergangenen Nacht aufgekommenes Großfeuer ist die Wassermühle der Firma Walter und Erich Bunge, Mühlenwerke in Raßnitz bei Merseburg vollständig vernichtet worden. Vermutlich durch das Warmlaufen eines Lagers entzündete sich ein Feuer, das erst gegen 4 Uhr heute früh bemerkt wurde, als es schon sehr weit vorgeschritten war. Gegen das Feuer in der Mühle selbst war nicht mehr aufzukommen und so mußten sich die herbeigeeilten Bewohner damit begnügen, mit den mitgebrachten drei Spritzen das Wohnhaus, Scheune und Stallung vor dem Feuer zu bewahren. Das Mühlenwerk ist bis auf die Grundmauern nieder- und ausgebrannt, sogar die Wellen der Wasserräder wurden von dem Feuer erfaßt. Den angestrengten Rettungsarbeiten gelang es, das Wohnhaus, Scheune und Stallung vor dem Feuer zu bewahren. Aus der Mühle konnte auch nichts mehr gerettet werden, so daß annähernd 800 Zentner Getreide und Mehl gleichfalls verbrannt sind. Der Schaden ist ein großer und für das Besitztum selbst durch Versicherung gedeckt, was aber bei den heutigen Verhältnissen nicht ausreichen dürfte. Die Firma wurde bekanntlich am 1. April d. Js. in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, deren Gesellschafter die obengenannten Mühlenbesitzer sind.

*

Tageskalender.

Mandolinen-Verein Merseburg: Versammlung im Hohenzollern.
V.-G. Kreisen: Versammlung für weibl. Mitglieder im Hohenzollern.
Albert Wickes Varietevorstellung auf dem Rulandstplatz, große Varietevorstellung, Ring- und Box-Konkurrenz.

*

Für unsere Hausfrauen.

(Lebensmittelkalender für Donnerstag den 12. August.)
Ausgabe von Auslandszuckermarken im alten Rathaus, Burgstraße 1, gegen Vorlage des Lebensmittelbestes nur an Erwachsene für die Versorgungsberechtigten der Straßen mit den Anfangsbuchstaben R—Z und die übrigen.
Rüböl markenfrei in allen Verkaufsstellen.

Rund um den Gotthardtsteich.

„Na, da bist du ja wieder, du hast aber schlecht Wort gehalten!" wirst du nun zu allererst sagen, lieber Leser, indem du auf den langen Zwischenraum zwischen dem heutigen und dem letzten Gang hinweist. Ja allerdings, aber das war nicht meine Schuld, da war unser schöner Teich dran schuld, der war nämlich in Sommerurlaub. Er war gänzlich verreist, wenn auch nicht auf unserer alten, zunftigen Erbenkugel, sondern in die Erdkugel. Er war an dem nützend heißen Sommer geflohen, und was da von ihm übrig blieb, das war bei der allergräßten Vergrößerung kein Teich, sondern ein Schlammkuchen. Und den möchte ich dir nicht beschreiben, das ist nämlich nicht ästhetisch. Wir haben ja bei unseren beiden ersten Wanderungen so viel Unästhetisches gesehen, daß von bewundernswürdiger Dauer ist, daß wir davon doch satt haben. Na, und jetzt ist unser hinterer Gotthardtsteich wieder in Merseburg angelangt und schob sich, ziemlich wohlig und dunkel und braun glänzend, unter dem bewölkten Himmel, daß man doch wieder Teich sagen kann, obwohl er die Bezeichnung nicht verdient. Nun kommt mit mir um ihn. Zuerst aber fällt uns etwas auf, nämlich, die Liebeschen an der Wittenfelder Straße sind hinter grünlich beschnitten worden bis auf ein ansehnliches Höhe mit dem ureinfachen Holzgeländer, und sie sehen sich nun auf ihrer ganzen Länge an wie abgenutzte stumpfe dicke Besen, die sich in dem Straßenkehricht herumgemäht haben. Nachdem wir über die geradezu gefährliche Stelle auf dem Wege am vorderen Teich vorbei sind am Eingang zum Bürgergarten, wo in gottesfürchtiger Ehrfurcht der seiner Lebende Betrachter Glasfasternenpfahl steht, sehen wir lachend, wie mit richtigem Behagen die braune Masse in den vorderen Teich hineinquillt. Und bald gehen wir unter der Bahnunterführung auf dem Gänsemarschpfad hin, den hinteren Teich nach seiner langen Abweichenheit begrüßend, und ihm gegenüber wird begrüßend. Indem wir uns noch mit dem in den letzten Gängen gemachten Wegbervischen beschäftigen, reiße ich dich plötzlich auf die Seite. Erstaunt bist du und fast unwillig, aber du wirst mir dankbar sein. Denn siehe, da kommt einer von den Herren Radfahrern, die hier oft den Weg beölkern, und dicht saust er an uns vorbei. Der fährt dich einfach höflicherweise in den Teich, um du nicht auf ihn hinüberhebst. Höflicherweise, sagt du. Nun ja, ich bitte dich, solange heute nicht einer mit Handgranaten oder Maschinengewehren auf dich los kommt, solange ist er sehr höflich nach der neudeutschen Kultur. Und ich habe gerade hier von mehreren Radfahrern Antworten an Spaziergänger gehört, das waren Musterbeispiele von neudeutscher Höflichkeit! Also Vorsicht ist besser, wie Zusammenstoß mit solchen höflichen Leuten machen, auf diesem für Radfahrer ja so verbotenen Wege! Du schüttelst den Kopf; so, ja, das ist schon so heutzutage. Das Neue Schützenhaus hat seinen ersten Aufgang gründlich verschlossen, obschon er so schön ist. Warum? Ja, der Besitzer meinte, auf die Dauer ginge das doch nicht, daß alles da vorne Beine bekäme und fremden Herren nachsähe. Das stimmt auch, und am zweiten Aufgang hat man eine bessere Kontrolle. An diesem zweiten Aufgang aber hört bei mittlerem bis niedrigem Wasserstande unser schöner Teich auf und fängt das Schlammbecken an. Die Schlammbildung hat seit dem vorigen Jahre gute Fortschritte gemacht und hat sich das Schilf ein gutes Stück bis hierhin vorgeschoben. Und wenn der Teich niedrig steht, ist nur noch ein kleiner Wasserteich übrig, der nur mehr ein Tümpel ist. Wenn Schlamm- und Schilfbildung so weiter fortschreiten, dann haben sie in den nächsten paar Jahren den Teich völlig verschlungen und wir schauen dann nur mehr sie. Einen letzten Blick auf den kleinen Teich und wir gehen an dem rauschenden Schilfmeer vorbei, das sich in der Mitte ausdehnt und jede Ausicht nach Übersicht nimmt. Jetzt schauen wir wieder etwas Neues. Hinter dem Schützenhause ist man nämlich damit beschäftigt, den Hügel neben dem Sandloch abzutragen und den Weg zum Teich hin gleichmäßig aufzufüllen und zu verbreitern bis an den Rand des Teiches. Die frische, rote Erde ist man wurzelreich, aber doch wenig fruchtbar, sehr lose, wie man sieht. Wenn man den ganzen Hügel abträgt, werden auch die paar Bäume verschwinden und man schafft einen ziemlich ansehnlichen freien Platz, der bereits eingebnet ist. Eine Anzahl alter, mächtiger Bäume sind ja schon im Laufe des Jahres dort verschwunden. Dann möge aber die Auffüllung und Verbreiterung des Weges bis an den Teichrand gründlich durchgeführt werden. Sieh, wie der stürmische Wind das wie ein Schilfmeer bewegt und am Rande niederbeugt und die Bäume mißmutig auf dieses hernieberschauen. Auch du mußt unwillig darüber werden, aber laß nur, das wird alles noch. Unterdessen sind wir staunend an einen Weg durch das Schilfmeer gelangt und noch sieht man nicht, wohin er führt. Aber irgendwo muß er zu herauskommen aus diesem eisenen Meer und so beschreiten wir ihn. Es ist zwar noch ein Rohbau, 1½ Meter breit und bei Regen kann er sehr weich werden und das Schilf zu beiden Seiten mit seiner breitgrünen Farbe verdirbt einem die Augenfreude, aber wir sind schon dankbar den Wegbauern, recht dankbar für diesen Weg. Halbwegs kreuzt ihn die Rita in schmalem Bette und grüngrauem Wasser, die seit überbrückt ist. Wir sehen ihren ganz netten Lauf durch das Schilf ab und denken daran, in welchen Schlammtümpel sie unten elendiglich wundet. Und da sehen wir auch schon wieder Land vor uns bald eine hohe Einzäunung. Du bist gespannt und gleich haben wir die Lösung: wir stehen vor einem neuen Sportplatz, dem Sportplatz des V. C. „Preußen", der in der letzten Zeit aus vereinsseigener Kraft errichtet wurde und an dem die Preußen eifrig gearbeitet haben. Heute präsentiert er sich uns schon soweit fertig, um nächsten Sonntag ist die feierliche Einweihung des Platzes mit sportlichen Veranstaltungen. Heutzutage ist nicht und gehe hin. An die Ausschließung dieses ganzen Geländes wird man erst später gehen können. Nun gehen wir an der anderen Seite des Schilfmeeres wieder den fernen Türmen Merseburgs zu. Links behnen sich weite Stoppelfelder, und Frauen und Männer sind noch mit den Erntearbeiten beschäftigt. Schwerbeladen schwanken der Wagen vom Felde. Rechts am Schilfmeer bebaut man den Boden mit Kartoffeln und allerlei Feld- und Gartenpflanzen, auf dem Boden, der dem Teich abgerungen. Eine regelrechte Kultivierung tut diesem Lande not, stellenweise aber kann man schon gute Gartenstücke sehen, in denen eifrig gearbeitet wird. Nahe Gruben die hellroten Dächer der neuen Teichstadt und aus der Ferne winken die Türme des Schlosses und des Doms. Auch auf dieser Strahe haben die Radfahrer den Fußgängersteig in Besitz genommen, da ihnen die Straße zu holprig ist. Fest bis an das erste Haus an der rechten Seite reicht das Gartenland neben dem unüberfehbaren Schilfmeer hinab, dann aber herrscht Einöde. Wen hier ob ist man in hartem Kampfe mit dem Schilf, das wie eine Mauer steht. Stellenweise hat man es abgeschnitten und füllt Erde, Schutt und Asche darauf, aber, wo man nicht bereits kann, da ersticht man es einfach durch Niederdrücken und Überschütten mit Schutt und dergleichen. Wagen, Karren, Wägelchen und Eimer werden seit geraumer Zeit dorthin entleert und man muß gestehen, es ist schon ein ordentliches Stück Land auf diese Weise gewonnen worden, das sich frei überblicken läßt, nachdem die Stelle vor der Funkenburg verschwunden ist. Möge dieser Kampf weiter so erfolgreich fortgesetzt werden, damit hier eine schöne Fläche gewonnen und eine schöne Anlage vor der neuen Teichstadt geschaffen werden kann, denn mit Ziegelsteinen allein dürfte die Bautätigkeit in dieser Gegend für später noch nicht abgeschlossen sein. Und möge man das Schilfmeer gänzlich beseitigen und das Land überhaupt nützlichen Zwecken dienbar machen. Hierzu ist die Gelegenheit zu beiden Seiten des Weges, der zu dem Sportplatz der Preußen führt, gegeben. Allerdings müßte entgegenkommender Weise die Regierung hierfür zum mindesten den Betrag zur Verfügung stellen, den sie von der Stadt für diesen wunderbaren Schlammtümpel noch obendrein erhalten hat, denn die finanziell schlecht stehende Stadt Merseburg hat nur die Arbeit und die Kosten davon. Auch die Gruben, die schuld an der Verschlammung des Teiches tragen, müßten einen Beitrag zu den Kosten leisten. Die Anlagen, die man in diesem Jahre am unteren Ende des Teiches begonnen hat, dürften im nächsten Jahre weitergeführt werden, denn bis dahin ist wieder ein gutes Stück geschaffen, und dann dürfte man doch auch mal die einzelnen Bäume hier genauer ansehen und durch neue ersetzen und den vorhandenen Platz ausschmücken. Sieh, wie der Wind das Wasser zu lebhaften Wellen bewegt, die plätschernd an den Uferrand schlagen und einen eklige schwarzen Schlamm anschwemmen, der das kleine Floß an der Bahnseite fast ganz überzieht. Hier haben die Anlagen am Teich einen ganz hübschen Anfang, der den Wunsch erstehen läßt, daß sie nach Jahren sich ebenso hübsch ausgedehnt haben, denn einen kleinen Park, ähnlich dem Lauchstedter, werden wir hier ja nie schaffen, aber etwas zur Zierde unserer Stadt kann doch hier geschaffen werden ... Und nun gehen wir wieder unter der Bahn durch am jetzt ansehnlichen vorderen Teich vorbei, der sich, wie seine Oberfläche glatt glänzt, und wie träumend rufen einige Boote in der Ferne auf ihm mit frohen jungen Menschen. Diesen Anblick nimmt mit vom Gotthardtsteich, den du nun mit mir rundum gegangen hist. Und wenn einige meinen, wir seien zur Nörgler und böse Kritikanten dabei gewesen, so wippe mit der Fußspitze, auf daß der Anwurf mit dem Straßenstaub verweht. Wir aber werden demnächst einen anderen Gang tun ...

S.

§ **Frankleben**, 11. Aug. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde das Lager des Konsumvereins in Frankleben von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe drangen durch das Kellerfenster ein und entwendeten 85 Pfund Fett, sowie Wurst, Käse und Kautabak. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 2000 ℳ. Heute früh kam der Lagerhalter des Konsumvereins, der der Spur nachging, gerade dazu, wie das Fett in den Baracken in Geiselröhlitz verteilt wurde. Es gelang, einen der Diebe, polnische Arbeiter, festzunehmen. Er leugnete, die Mitäter zu kennen.

h. **Schkeitau**, 11. Aug. Auf der Fahrt nach Eisleben stürzte unweit der hiesigen Station ein etwa 13jähriger Knabe, der sich an die nicht ordnungsgemäß geschlossene Tür des Bahnwagens anlehnen wollte, aus dem Zuge und war sofort tot.

§ **Deßnitz a. S.**, 11. Aug. Zum Stellvertreter des Standesbeamten ist der Landwirt und erste Schöffe Emil Kretschmar in Oglitsch bestellt worden, anstelle des Obergärtners Schmidt.

§ **Dürrenberg**, 10. Aug. Der Arbeiter-Turnverein „Frei Heil"-Keuschberg und Umgegend feierte bei schönstem Sommerwetter sein 10jähriges Stiftungsfest. Im Wettturnen erhielten den 1. Preis Oskar Ewing (A.-T.-V. Keuschberg) mit 184⅔ Punkten, den 2. Preis Paul Kendel (A.-T.-V. Keuschberg) mit 139 ⅔ Punkten, den 3. Preis Willi Peter (A.-T.-V. Teußitz) mit 136⅔ Punkten, den 4. Preis Max Goepel (A.-T.-V. Oetzsch) mit 136⅓ Punkten, den 5. Preis Carl Leubolph, Balbitz mit 134 Punkten, den 6. Preis Kurt Degen (A.-T.-V. Keuschberg) mit 133⅓ Punkten und den 7. Preis Franz Prager (A.-T.-V. Keuschberg) mit 133⅓ Punkten. Die Sieger erhielten Urkunden. Bei dem olympischen Stafettenlauf (2000 Meter) und schwedischen Stafettenlauf (1000 Meter) ging A.-T.-V. Altranstädt als Sieger hervor. Im Jugend-Fußballspiel Dürrenberg gegen Lützen siegte Dürrenberg mit 2:1. Ein stark frequentierter Ball schloß das wohlgelungene Fest. — Liste Nr. 1 des Sportbades Dürrenberg ist erschienen und weist unter 782 Nummern 274⅔ Personen auf.

§ **Niederclobicau**, 11. Aug. In der Beilage zu der Nummer 178 des Merseburger Tageblattes wird von der Entrüstung der Landwirte von Clobicau und Wünschendorf berichtet, weil diese nicht mehr an ihren langjährigen Kommissionär Lehmann-Lauchstedt, sondern an einen „gewissen" W. Daume-Schafstädt liefern sollen. Der „gewisse" W. Daume ist wohl den meisten Landwirten der Grundbörser bekannt, denn er leitete vor dem Kriege die Fa. Carl Fuchs, Schafstädt. Daß der „unbekannte" W. Daume, welcher 4½ Jahre lang an der Front war und 6 Jahre mit den Landwirten der Grundbörser nicht mehr in geschäftlicher Beziehung stand, nicht mehr so bekannt sein kann, wie jemand, welcher während des Krieges seine geschäftliche Tätigkeit ausüben konnte, ist wohl selbstverständlich. Die Fa. Carl Fuchs-Schafstädt wurde bei Ausbruch des Krieges geschlossen, weil der „gewisse" W. Daume ins Feld rückte und Beamte, deren das Geschäft ohne weiteres anvertraut werden konnte, nicht zu haben waren. Der „gewisse" Daume wurde nicht reklamiert, sondern war vom 2. 8. 1914 bis 7. 1. 1919 im Felde. Seitdem der Kampf an der Front ein Ende hat, führt der „gewisse" Daume einen Kampf um seine Existenz. Nach unsäglichen Bemühungen wurden dem „gewissen" Daume 8 Dörfer aus dem 44 Ortschaften umfassenden Bezirk des Herrn Lehmann zugeteilt; doch die Freude war kurz. Der Protest der Landwirte von Clobicau und Niederwünsch hat gesiegt, die 8 Dörfer wurden Herrn Lehmann wieder zugesprochen, während der „gewisse" W. Daume einen für ihn ungünstig liegenden Bezirk erhalten hat. — Kommentar überflüssig. Diejenigen Landwirte, welche fragliche Eingabe jedenfalls mit anderer Hilfe ins Werk gesetzt haben, mögen es mit ihrem Gewissen verantworten, ob sie hier richtig gehandelt haben.

§ **Schkeuditz**, 11. Aug. An Stelle des Sparkassenrendanten Nick Kinder ist zum 3. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Schkeuditz der Stadtfeuerwehrsekretär Bernh. Reese hervorgeholt zur Wiederwahl bestellt worden. — Im hiesigen Handelsregister A Nr. 115 ist die offene Handelsgesellschaft in Firma A. & A. Heilpern in Schkeuditz und als deren persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Anselm Heilpern und Kaufmann Adolf Heilpern in Leipzig eingetragen.

*

Erloschene Maul- und Klauenseuche.

Endlich kommt auch mal die Nachricht von einem Erlöschen der gefürchteten Seuche und zwar in den Gehöften des Gutes Nuschestelbe bei Merseburg, der Rittergüter Förbisdorf und Netzschkau, der Landwirte Moj und Winkelmann in Bischdorf und Warnicke in Knapendorf, des Amtsrats v. Zimmermann in Schkettau und des Anwesens in Rühnhorf Nr. 28. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind wieder aufgehoben worden.

Wetterwarte.

B. W. am 12. 8. (Donnerstag): Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. — 13. 8. (Freitag): Wechselnd bewölkt, teilweise heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Mücheln und Umgegend.

¹ **Mücheln**, 10. Aug. Wie mitgeteilt wird, findet das diesjährige Schnitterfest im Waldhaus nächsten Sonntag statt. Der Festzug bewegt sich von der Quesse aus nach dem Waldhaus. Daselbst werden die kleinen Schnitter mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Spielleitung für die Mädchen liegt in den Händen hiesiger junger Damen. Die Jungen werden sich mit Preisschießen, am Glücksrad usw. amüsieren.

Turnen — Spiel — Sport.

⁴ **Der Turn- und Sportverein Neu-Mösen** schnitt bei dem am letzten Sonntag in Mücheln stattgefundenen Turn- und Sportfest sehr gut ab. Es errangen sich folgende Zirner Vereine: im Kunstturnen Georg Rohrbacher den 1. Heinrich Wolf den 2. Preis; im Volksturnen Georg Neuscheler den 4. H. Döhringer den 6. und Stefan Boes den 8. Preis.

⁴ **Fahrpreisermäßigung für Sportreisen.** Die Ausführungsbestimmungen zu § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung sehen eine Fahrpreisermäßigung für Eisenbahnfahrten 3. Klasse vor, die im Interesse der Jugendpflege vorgenommen werden. Diese Begünstigung beschränkt sich auf Jugendliche, die das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen. Auf je 10 Jugendliche darf nur eine Aufsichtsperson fallen. Die Mindestentfernung muß 10, die Höchstentfernung darf 75 Tarifkilometer betragen. Eil- und Schnellzüge sind ausgeschlossen.

Gerichtsverhandlungen.

h. **Zu 12 Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte das Schwurgericht in Naumburg den ledigen Fabrikarbeiter Paul Maurer aus Zeitz. Der Verurteilte hatte während der letzten Märzunruhen den Mittelgutsbesitzer Bothe in Wöbern auf seiner Besitzung, wo ein Trupp Arbeiter eingedrungen war, darunter auch der Angeklagte, erschossen.

Handel — Verkehr — Industrie.

— **Crößlwitzer Aktien-Papierfabrik, Halle a. S.** Im Prospekt über die an der Berliner Börse zugelassenen neuen Aktien heißt es über die Ausbeute der Gesellschaft: Die Fabrik ist zurzeit mit Aufträgen reichlich versehen. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1919-20 wird hinter dem des Vorjahres nicht zurückbleiben.

Vermischte Nachrichten.

Explosion eines Munitionsdepots in Italien.

Florenz, 10. Aug. Nachmittags flog in der Umgebung der Stadt infolge eines Brandes ein Munitionsdepot in die Luft. Man meldet zwei Tote und einige Verwundete.

Die Beisetzung des Generalfeldmarschalls v. Boyrsch.

Breslau, 11. Aug. Auf dem Landsitz Wilsnitz wurde heute nachmittag der verstorbene Generalfeldmarschall v. Boyrsch unter überaus zahlreicher Beteiligung der Militär- und Zivilbehörden beigesetzt. Der ehemalige Kaiser ließ einen Kranz niederlegen.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rädtzer; für Lokales, Sport usw. Philipp Schmitt; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Comm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ashmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0003

Fordernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sein Blick ruhte immer noch auf Wera, die ihn in selbstvergessener stolzer Seligkeit anlächelte. Wie fühlte sie mit ihm! Wie tief empfand sie diesen feierlichen Moment, der ihn an die Schwelle einer neuen Zukunft — ach, hoffentlich einer ruhmvollen, erfolgreichen Zukunft — stellte! Hatte sie doch auch seit Monaten so manche mutlose, bange und sorgenvolle Stimmung mit ihm gefühlt und wie oft — seine Zuversicht durch ein Wort neu belebt!

Den heißen Wunsch, den er so oft in ihren Augen gelesen: „Was dir als Mensch an höchstem Glück versagt ist, dein Genius mag es dir wenigstens an Erfolgen ersetzen!" las er auch nun wieder in den blauen Sternen, die so tiefbewegt strahlten und sich langsam mit Tränen füllten, ohne daß Wera es wußte.

Wie gerne hätte er sie an die Brust gerissen und die Tränen aus ihren geliebten Augen geküßt! Wie gerne ihr zugerufen: „Glaubst du wirklich, Erfolge können Menschenglück ersetzen? Und ein gärtliches Wort von dir wäre mir teurer als aller Dichterruhm?"

Aber sein Mund blieb stumm und sein Blick drückte nichts von der Leidenschaft aus, die stürmisch in ihm emporwallte. In diesem Punkt war der weiche Träumer ein harter Held, der eisern hielt, was er sich vorgenommen hatte: Nichts von seinem Wesen sollte sie beunruhigen oder je bereuen lassen, daß sie ihm wenigstens das Glück ihrer Nähe schenkte.

Lou, die durch die Neugkeit in tiefes Nachdenken versunken war, schnellte plötzlich empor.

„Ach, wie hübsch!" rief sie freudig erregt. „Nun wirst du so rasch schon ein berühmter Mann und ich als deine Frau werde es mit dir! Wie werden sie mich alle beneiden. Und zur Premiere lasse ich mir eine wunderfeine neue Toilette machen — du, die soll ganz großartig werden. Darum sollen mich die Leute auch beneiden. Ich darf doch, Rolly?"

Wera wandte sich stirnrunzelnd ab. Er aber streichelte mit nachsichtigem Lächeln Lous Köpfchen.

„Natürlich darfst du, Kleines. Welche Farbe wirst du denn wählen?"

Es schien ihm ganz natürlich, daß für sie an der Sache nur von Bedeutung war, was für ihr Persönchen in Betracht kam. Was wußte sie denn von seiner Arbeit. Hatte sie bisher doch noch einmal den Wunsch gehabt, das Stück kennen zu lernen, nachdem er ihre Frage, ob Frauen dabei die Hauptrolle spielten, mit einem bedauerlichen: Nein, nur Ideen, mein Herzchen, beantworten mußte.

„Eh, nur Ideen? Das muß aber dann doch langweilig sein", hatte sie bemerkt.

„Welche Farbe?" sagte sie nun rasch wieder. „Nun, vielleicht ein schillerndes Blau — nein, das macht blaß. Was würdest du zu ganz zartem Fraise sagen? Oder blassem Korallenrot?"

„Beides würde dir sehr gut stehen, denke ich."

„Nicht wahr? Es wirkt lebendig. Dazu nehme ich dann den Schmuck aus roten Karfunkelsteinen, den Papa einst Mama als Hochzeitsgabe schenkte. Warte, ich hole ihn gleich und ein Stück korallenrotes Band. Da können wir gleich probieren . . ."

Sie huschte in das anstoßende Gemach. Wera, die wieder ihre gleichmäßige Ruhe gefunden hatte, benützte die Gelegenheit, um Roland zu fragen, ob er bei den Proben des Stückes dabei sein werde?

„Gewiß", antwortete er. „Der Direktor wünscht es, da sich gewiß noch verschiedene Änderungen als notwendig erweisen werden."

„Da wird es sich, da Sie sicher oft spät und unregelmäßig heimkommen werden, empfehlen, wenn Sie das Wohnzimmer zum schlafen wählen, um Lou nicht zu stören."

Roland war sofort einverstanden. Er schalt sich rücksichtslos, dies nicht schon längst getan zu haben. „Wo ich doch immer erst so spät zu Bett gehe und Lou dann trotz aller Vorsicht doch immer aufwecke."

„Noch eines", sagte Wera, nachdem dieser Punkt erledigt war, „lassen Sie Lou nicht carte blanche bei der neuen Toilette. Setzen Sie ihr einen bestimmten Preis fest, der nicht überschritten werden darf. Sie kennen ihre Verschwendungssucht!"

„Aber ich habe ja keine Ahnung, was solch eine Toilette kosten kann. Welche Summe soll ich nennen?"

„Sagen Sie 400 Kronen. Haben Sie denn überhaupt schon einen ordentlichen Kontrakt mit dem Direktor gemacht? Wissen Sie, wieviel Ihnen jede Aufführung einbringen wird?"

„Nein, daran dachte ich noch gar nicht!"

„Das sieht Ihnen ähnlich! Könnte nicht Herr Winnbold diesen geschäftlichen Teil für Sie erledigen? Sie kommen sonst so sicher wieder zu Schaden!"

„Damit könnten Sie recht haben. Geldsachen sind mir so gleichgültig. Ja, ich werde Winnbold morgen bitten, dies zu ordnen."

„Schön. Und dann machen wir gleich einen kleinen Überschlag. Ordnung in Geldsachen ist sehr wichtig. Man muß die Ausgaben doch mit den Einnahmen regeln. Ich werde das machen und Sie werden das dann überprüfen."

Dankbar, mit einem kleinen kindlich verlegenen Lächeln sah er zu ihr auf.

„Wenn ich Sie nicht hätte, Wera!"

Sie sah an ihm vorüber.

„Sie brauchen dann Ruhe und müssen mit Lou aufs Land, davon dürfen Sie unter keinen Umständen abgehen", sagte sie mütterlich besorgt.

„Ach ja", er fuhr sich über die Stirne, „wie gut Sie immer alles erraten! Ich fühle mich wirklich zuweilen recht müde und überarbeitet und sehne mich grenzenlos nach einem stillen Winkel, wo nichts als Wiesen, Wälder und Ruhe um mich ist . . . ."

Ein helles Lachen von der Tür her unterbrach ihn. Dort stand Lou phantastisch in einem roten Seidenschwal drapiert, blutrote Karfunkelsteine um den Hals und im Haar.

„Eh du dummer, dummer Rolly!" sagte sie lachend, „du glaubst, ich werde mich damit mir dir zwischen Bauern und Weidevieh vergraben, anstatt die köstlichen Früchte deiner Berühmtheit zu genießen? Das könntest du mir antun?"

Ehe er antworten konnte, sagte Wera unwillig: „Natürlich wird er es nun! Er braucht Ruhe. Schlimm genug, wenn du dies nicht einsiehst! Denke doch nicht immer nur an dich und deine Eitelkeit, Lou!"

Es war das erstemal seit langer Zeit, daß Wera einen so schroffen Ton gegen die Fürstenkrone anschlug. Lou sah sie ganz verdutzt an und flüchtete dann wie ein gescholtenes Kind zu ihrem Mann.

„Sag ihr doch, Rolly, daß du es gern tust, weil ich es will!" murmelte sie kleinlaut. „Denke doch, wie hübsch es sein wird, wenn wir zum Beispiel in Baden-Baden oder Karlsbad zusammen auf der Promenade erscheinen werden und die Leute heimlich nach uns deuten: „Das ist der berühmte Dichter Meister und seine Frau!" Um diese Freude darfst du mich doch nicht bringen!"

Nie vielleicht war Roland der Gegensatz dieser zwei Frauen, von denen die eine unablässig nur auf sein Wohl, die andere eben so unablässig nur auf sich selbst bedacht war, so lebhaft zum Bewußtsein gekommen wie in dieser Minute.

Er lächelte seiner Frau zerstreut zu.

„Aber ich bin doch noch gar nicht berühmt, Kleines! Wer weiß, wenn das Stück durchfällt —"

„Das wäre mein Tod! Ich würde sterben vor Scham. Nein, das kann ja gar nicht sein. Wera sagt doch, es sei so gut!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärtigen Blättern.

Verlobt.

Kandidat der Theologie Reinhard Mathieu, Christiania mit Anneliese Steinweg Halle; Artur Weidling, Zorbau mit Marie Schied, Giekau.

Vermählt.

Paul Kleyich mit Frau Fr. geb. Pötzel, Halle; Karl Grabow mit Frau Martha geb. Kirsten Weißenfels; Fritz Müller mit Frau Margarete geb. Grabow, Weißenfels.

Gestorben.

Halle: Witwe Hermine Pfaffe geb. Eberius (86 J.); Witwe Emilie Sonnenkalb geb. Gautzsch (66 J.); Wilhelmine Leuchte; Frau Luise Schelling geb. Flügge, Altranstädt (74 J.).

Weißenfels: Privatier Herm. Wießner (70 J.); Witwe Bertha Janaer.

Billigen Mittagstisch

empfiehlt

Leunaer Straße 8.

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit. Angebote unt. 1817 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht für sofort

möbliertes Zimmer.

Ang. u. 1818 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort oder später von gebild. Herrn gesucht. Angebote unter 1815 an die Exped. d. Bl. erb.

Gebildetes Brautpaar sucht in besserem Hause

1—3 Zimmer, möbl. oder nicht, evtl. mit Kochgelegenheit. Ang. unt. 1794 an die Exped. d. Bl.

Wohnungstausch!

Vertausche 3-Zimmerwohnung geg. gleiche in Merseburg. Ang. unter **Wohnungstausch 1819** an die Exped. d. Bl.

Wohnhäuschen

in oder bei Merseburg mögl. mit Gärtchen gegen Barzahlung gef. Ang. unt. 1816 an die Exp. d. Bl.

Zwischen Clobikauer und Bauchfledter Str. sind zwei **Bauftellen** zu verk. Wiegand, Mälzerstr. 8.

Fässer

aller Art kaufen ständig jeden Posten zu höchsten Preisen **Wehrhahn & Co., G. m. b. H., Nordhausen.**

Ein Paar Damenschuhe

fast neu, Gr. 41, zu verkaufen **Köthschen Nr. 68,** 1 Tr. links.

Zu verkaufen:

2 gr. eis. Öfen, 1 Paar gebr. Militärstiefel (Gr. 44), 2 Paar Stiefeletten, für ältere Frau passend.

Blumengeschäft **Krause,** Bahnhofstraße 10.

I. Absaat von Original von Kalbens Vienauer Roggen

eingetragene D. L. G. Hochzucht, anerkannt von der Landwirtschaftskammer zu Halle.

Der Vienauer Roggen, eine Züchtung auf höchste Bedürfnislosigkeit an Wasser, kolossale Frohwüchsigkeit im Frühjahr, daher Unterdrückung des Ackerkuis, Frühreife mit großer Lagerfestigkeit und festsitzendem Korn, ist für das hiesige Trockengebiet bestens geeignet. Die Konkurrenzversuche in Leipzig, Giesen, Köslin in ausgesprochenen Trocken-Lagen haben dies wiederholt bestätigt.

I. Absaat von Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste

anerkannt von der Landwirtschaftskammer Halle.

Streifenkrankheit- und Brandfrei für hiesige trockene Lage besonders geeignet.

Original von Kalbens Vienauer Hafer

eingetragene D. L. G. Hochzucht.

Einzige ausgesprochene Trockenzüchtung, die selbst die größte Dürre 1911, 1917 und 1918 glänzend bestand, in den Konkurrenzversuchen auf trockensten Böden alle gelben Hafersorten bei weitem schlug. Große Lagerfestigkeit, festsitzendes weißes Korn, Dünnspelzigkeit und höchste Erträge, Frühreife, für unser hiesiges Trockengebiet die beste, in Frage kommende Hafersorte.

Druckschaften und Konkurrenz-Resultate stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Da besonders an Hafer jetzt schon größte Nachfrage herrscht, bitten wir, Bestellungen für Roggen, Gerste sowohl wie Hafer tunlichst schnellstens nach hier aufzugeben.

Die Preise für den Originalhafer werden erst im Laufe des Winters von der Gesellschaft zur Förderung Deutscher Pflanzenzucht festgesetzt. Roggen und Gerste werden zu den noch festzusetzenden Absaat-Preise verkauft.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

bei Merseburg.

Wasch Dich

Oetker's

Milch-Eiweiß-Pulver

mit Fettzusatz

Nährhaft u. gehaltvollerfatz wie

2-3 Eiweiß

für Kannkuchen, Kleine Kuchen, Tortan.

Man verlange Rezeptbuch & Probenzusendung Oetker & Co. Bielefeld

Wohnungstausch!

In Aschersleben sind zwei Zimmer und Küche gegen eine ebensolche Wohnung, wenn möglich auch mehr, mit Merseburg zu vertauschen. Gefl. Angeb. unt. „Wohnungstausch" an die Geschäftsstelle des Aschersleben Tageblatt.

Frucht- und Getreidesäcke

in solider Qualität und starker Näharbeit, ohne Ersatzfaserbeimischung, vorrätig bei

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Wegzugshalber **1 Morgen Kartoffeln, 1 Diplom. Schreibtisch u. Hausgegenst.** zu verk. Frankleben Nr. 14.

Die elektrotechnische Praxis,

3 Bände, elegant gebunden, zu verk. Weiße Mauer 24, 3 Tr.

Nußb.-Klavier

kreuzsaitig, preiswert zu verkauf. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige gebrauchte

Herren-Fahrräder

tadellos durchrepariert, verkauft M. Schneider, Schmale Str. 14.

Eßbirnen

— Pfund 85 Pfg. — empfiehlt Alb. Schulz, Halleische Str. 71

Straßenbesen

à Stück 7,— Mk.

Kaffeeservice f. 6 Pers.

von 80,— Mk. an empfiehlt

E. M. Renner,

Markt 18, 1 Tr.

Mod Transmissionen sof. lieferb., Preisl. umsonst. H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 Th.

Jeden Posten

Disteln

kauft

Kleine Ritterstr. 3.

Deutsche Warte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und Bodenreform

mit den Beiblättern Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Jugendwarte — Der Sonntag — Frauenzeitung und tägliches Unterhaltungsblatt

Monatlich nur 6 Mark

Berlin NW 6.

Männer-Turnverein

Die Turnfahrt

wird Sonnabd. früh 5,42 (nicht 6,26) angetreten Reisebrotmark. sind mitzunehmen. Nochmalige Besprechg. Donnerstag abend auf dem Turnplatz.

Taschen-Fahrplan

der

Elektrischen Überlandbahnen

Merseburg-Halle
Merseburg-Mücheln
Merseburg-Rössen-Führendorf, Dürrenhg.)

und der

Auto-Linie

Merseburg-Leipzig.

Preis 50 Pf.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des Merseburg. Korrespondent.

Alte Herren- u. Damen-Filzhüte werden neu

in moderne Formen umgepreßt, gereinigt und gefärbt.

Annahmestelle:

Frau Schulze, Friedrichstr. 30. Hutpresserei Böker & Schulze.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei L. Albrecht, Halleische Str. 19

Briketts

frei Haus und ab Lager liefert sofort

Kohlenhandlg. Haluszczak, Nulandtstr. 8 am Güterbahnhof.

Wer fährt nach Halle und leer zurück?

Zu melden bei H. Schwimmer, Neumarkt 22. Telephon 680.

Albert Wickes Variété-Schau

vormals Max Reischels Riesen-Welt-Arena

Nulandtplatz.

Täglich große sensationelle

Variété-Vorstellung

mit ganz erstklassigem Spezialitäten-Programm.

Aufforderung zum Ring- und Boxkampf.

Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, ab Donnerstag Ring- u. Boxkämpfe zu arangieren und können sich hiesige Sportleute, welche an den Kämpfen teilnehmen wollen, mit mir in Verbindung setzen.

Heute abend 5fache Rekordfesselung des weltberühmten Entfesselungskünstlers

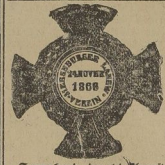
Harry Martini

(staunend erregende Befreiung!) und das weitere Großstadtprogramm.

Es ladet freundlichst ein **Albert Wilcke.**

Heilquellen Neu-Ragoczy

Niederlage: Gotthardt-Drogerie, Merseburg Gotthardtstrasse, Telephon 263



Sonnabend, den 14. August, abends 8 Uhr

Versammlg. im Ratskeller. Vorstand um 7 Uhr.

Der Vorsitzende.

Biete verm. Damen wünsch. sich bald ehelich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskunft durch „Union" Berlin, Postamt 37.

Kräftiges Mädchen sucht Stelle am liebsten in Neu-Rössen. Näh. Portier Oertel, Dospig.

Kegel-Aufsteller

gesucht

Herzog Christian

Eine Nähfrau

z. Wäscheausbessern u. ein tüchtig.

Stationsmädchen

sucht das

Städt. Krankenhaus.

Gebild. Stütze,

im Kochen, Backen und Ausbessern erfahren, per bald oder später gesucht. Mädchen vorh. Geh. 150,— Gute Zeugn. Beding. Ang. u. 1820 an die Exp. d. Bl.

Stütze

für bürgerl. Haushalt (3 Erwachs.) gesucht. Bosch, Weißenf. Str. 57 I

Suche für sofort oder 15. 8. ordentliches

Hausmädchen.

Rose Leberl, Burgstraße 18.

Aufwartung

für täglich 2 Stunden vormittags gesucht Weißenfelser Str. 2, I.

Aufwartung

für täglich von 8—2 gesucht Weißenfelser Str. 57, 1 Tr.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden!

Abzuholen in der Zeit von 7 bis 2 Uhr Ober-Altenburg 6.

Rucksack mit Inhalt

verloren am 10. 8. auf dem Wege Friedrich-, Eisenbahn-, Teichstraße. Geg. Belohng. abzugeben bei Fr. Klein p. Adr. Mende, Kleiststraße Nr. 9.

Glänzende Existenz

(auch als Nebenbeschäftigung) bietet sich strebsamen Herren durch Übernahme und Ausbeutung einer aufsehenerregenden öffentlichen

Reklame-Neuheit D. R. G. M.

Dieselbe ist noch für einige Städte zu vergeben und bietet je nach Größe des Platzes einen jährlichen Reinverdienst von 50—60000 Mark und mehr. Zur Übernahme erforderliches Kapital 6—8000 Mark. Einarbeitung erfolgt. Streng reelle Sache ohne Risiko. Schriftliche Angebote an

Daniel & Immerschitt, Frankfurt a. M.,

Gallus Anlage 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 177. Mittwoch den 11. August 1920. 47. Jahrg.

Die Lage im Reiche.

Aufhebung der Reichsfleischkarte.

Durch Verordnung vom 7. August ist nunmehr die Reichsfleischkarte mit Wirkung vom 23. August aufgehoben und durch die Kundenliste ersetzt worden. Teilweise ist auch die Gemeindefleischkarte zugelassen, falls darauf von dem einen oder anderen Lande besonderer Wert gelegt werden sollte. Die Aufhebung geschah, weil die Reichsfleischkarte ihren Zweck, den Fleischverbrauch zu überwachen, im Gasthausverkehr tatsächlich immer mehr verlor und für die Überwachung des Verbrauches in den Einzelhaushaltungen die Kundenliste in den Schlächtereien ausreicht.

Gegen Beibehaltung der Zwangswirtschaft.

Weimar, 11. Aug. Gestern hatten sich hier Hunderte von Vertretern der Lebensmittelbranche, vornehmlich Landwirte, Müller, Bäcker, Fleischer, Gastwirte, Getreidehändler, ferner Vertreter von Gewerkschaften und Konsumenten versammelt, um den beschleunigten Abbau der Zwangswirtschaft mit allen Mitteln in die Wege zu leiten. Man war sich vor allem darüber einig, daß es mit der Bewirtschaftung des Brotgetreides so wie bisher nicht weitergehen könne. Gefordert wurde eine Ausmahlung des Getreides von höchstens 80 Prozent, Erhöhung der Brotration auf fünf Pfund, direkter Verkehr zwischen Landwirt, Müller und Bäcker, vollkommene Aufhebung der Kommunalverbände und Kriegsgesellschaften und möglichst enger Zusammenschluß von Stadt und Land. Es wurde eine Kommission für die sofort in Angriff zu nehmenden Arbeiten gewählt und eine Entschließung gegen die Zwangswirtschaft gefaßt.

Auch die Bäcker-Organisation des Regierungsbezirkes Merseburg war durch Delegierte auf der Konferenz vertreten.

Ermäßigung der Tabaksteuer.

Das WTB. meldet: Nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen beträgt die Ermäßigung der Tabaksteuer vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1921 für Zigarren 75 Proz., für Zigaretten in den fünf höchsten Steuerklassen 50 Proz., für fein geschnittenen Rauchtabak in den beiden obersten Steuerklassen 20 Proz. der vollen Tabaksteuersätze. Die Tabaksteuer für Zigaretten wird jedoch nicht unter den Betrag von 87 ℳ für das Tausend, für fein geschnittenen Rauchtabak nicht unter den Betrag von 82 ℳ für das Kilo ermäßigt.

Die Berliner Fahnenangelegenheit.

Genf, 11. Aug. Die Agence Havas meldet: Die Unterbreitung der Berliner Fahnenangelegenheit an den Völkerbund, die Deutschland versucht hat, findet keine Unterstützung im Versailler Vertrag. Für Frankreich ist deshalb dieser Weg nicht gangbar. Die Fahnenangelegenheit ist zwischen Deutschland und Frankreich nur direkt zu erledigen.

Die Folgen von Spa in Rheinland-Westfalen.

Essen, 11. Aug. Die Konferenz der sozialdemokratischen Bezirksleitungen für das westliche Westfalen und den Niederrhein schloß sich in der Frage der deutschen Neutralität im russisch-polnischen Kriege dem Aufruf des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und der Sozialdemokratischen Partei vom 7. August an. Zur Lage im Bergbau wurde festgestellt, daß sich die Folgen von Spa schon durch unheimlich steigende Arbeitslosigkeit bemerkbar machen. Den Steuerabzug erklärte die Konferenz auch nach den letzten Erleichterungen für eine schwere Belastung der Arbeiter.

Tagung des sozial- und wirtschaftspolitischen Unterausschusses.

Am Dienstag trat der sozial- und wirtschaftspolitische Unterausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates in Berlin zusammen, um den Bericht und die Beratung über den Antrag Wissell betreffend Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge entgegen zu nehmen. Als Wesen der Krisis bezeichnete er nicht den Käuferstreik oder die Unternehmersabotage, sondern die Überteuerung der Rohstoffe. Staatssekretär Hirsch führte aus, daß die Krisis eine internationale Erscheinung sei, es werde nicht mehr und nicht weniger vorgeschlagen als eine großzügige Umgruppierung der Arbeitsmittel und Arbeitskräfte. In der Frage des Preisabbaus äußerte er sich im allgemeinen zustimmend. Mittwoch nachmittag wird in der Beratung fortgefahren.

*

Aus den besetzten Gebieten.

Der französische Terror im Saargebiet.

Saarbrücken, 11. Aug. Die französische Besatzungsbehörde hat die streikenden Beamten requiriert und sie vor die Entscheidung gestellt, entweder Dienst zu tun oder vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Alle Beamten, die sich weigerten, den Dienst wieder aufzunehmen, sind verhaftet worden, soweit man ihrer habhaft werden konnte. Die meisten sind geflüchtet. Die umliegenden Wälder sind von schwarzen Truppen abgesperrt. Mit besonderer Schärfe wird jetzt gegen die Personen vorgegangen, die im Interesse des Deutschtums irgendwie einmal hervorgetreten sind, und über die offenbar schon seit längerer Zeit eine Liste geführt worden ist. Bei diesen Personen werden Haussuchungen vorgenommen. In schroffer Weise ist man auch gegen sämtliche Zeitungen, mit Ausnahme des [illegible], vorgegangen. Bei der „Saarbrücker Zeitung" wurden ohne jede Ursache je drei Redakteure verhaftet. Ebenso wurden in Saarburg mehrere Verhaftungen von Redakteuren vorgenommen. Manche Redakteure konnten noch rechtzeitig flüchten. Mit den Beamten der Verwaltung und Justiz erklärten sich die Beamten der Post, Telegraphie und Eisenbahn solidarisch. Es ist sicher, daß auch von ihnen der Generalstreik erklärt wird. Die französische Behörde hat neue Truppen in das Saargebiet und verfolgt anscheinend die Absicht, jeden Widerstand mit Gewalt zu unterdrücken.

Ein Erfolg der Wiesbadener Straßenbahner gegenüber den Franzosen.

Wiesbaden, 11. Aug. Der dreitägige Proteststreik der Straßenbahnangestellten hat mit einem vollen Erfolg gegenüber der französischen Behörde sein Ende gefunden. Der französische Kommandant hat zugesagt, bei General Degoutte die Erfüllung ihrer Forderungen zu befürworten, die in dem Verlangen nach milderer Handhabung der französischen Gerichtsbarkeit bestehen und nach Schutz vor den Übergriffen der französischen Fahrgäste durch ständige Patrouillen.

Die polnischen Absichten auf Oberschlesien.

Breslau, 11. Aug. Von den polnischen Parteigängern werden in Oberschlesien unablässig geheime Zusammenkünfte abgehalten, zu denen nur den Führern bekannte Leute Zutritt haben. Dennoch ist es gelungen, den polnischen Aktionsplan in großen Zügen kennen zu lernen. Der Zeitpunkt für die gewaltsame Besitzergreifung Oberschlesiens durch die Polen wird streng geheimgehalten, aber es deutet alles darauf hin, daß der Putsch noch im Laufe des Monats August geplant ist. Es sollen Lebensmittelunruhen hervorgerufen werden, in deren Verlauf die Polen die Macht an sich reißen und alle Landrats- und Bürgermeisterämter besetzen wollen. Der Herd der Bewegung scheint Oppeln zu sein. Es scheint, daß die wohlorganisierten Unruhen nahe bevorstehen. Heute sind die Bäcker bereits in den Streik getreten. Dies muß in wenigen Tagen zu Demonstrationen führen. Die deutsche Arbeiterschaft erwägt Abwehrmaßnahmen. Infolgedessen wird das polnische Konsulat sehr scharf bewacht. Nach aufgefangenen Befehlen werden die Waffen erst in letzter Stunde an die polnische Bevölkerung ausgegeben werden. Eine sehr eigenartige Rolle spielt ein Teil der französischen Besatzung. Es ist festgestellt, daß sich unter den Offizieren und Mannschaften Nationalpolen befinden.

Ausschreitungen betrunkener Italiener in Allenstein.

Allenstein, 11. Aug. Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es gestern nachmittag, als mehrere betrunkene italienische Soldaten durch die Stadt zogen und von Beamten der Sicherheitspolizei zur Ruhe aufgefordert wurden. Im Verlaufe des Wortwechsels brachte ein italienischer Soldat einem Sicherheitsbeamten durch zwei Dolchstiche in den Hals schwere Verletzungen bei. Die aufgebrachte Menge ergriff gegen die Italiener Partei, und es entwickelte sich eine Schlägerei. Der Messerstecher wurde von einem hinzukommenden italienischen Offizier festgenommen und in Gewahrsam gebracht.

Provinz und Nachbarländer.

Kommunistischer Auto-Diebstahl in Halle.

Aus Halle wird den „L. N. N." gemeldet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche erschienen gegen 12 Uhr vier Männer an der Umzäunung des städtischen Gaswerks und suchten vom Pförtner Einlaß zu erlangen. Sie gaben an, im Auftrage des unabhängigen Stadtrats Osterburg, des Dezernenten des Gaswerks, zu handeln, und zeigten ein Papier vor, das angeblich die Unterschrift des Stadtrats Osterburg und auch einen Stempel der dem Stadtrat Osterburg unterstehenden Ortskohlenstelle trug, und nach dem sie berechtigt sein sollten, ein städtisches Lastauto in Empfang zu nehmen. Die Männer bestiegen das Auto und fuhren in die Nacht hinaus. Am nächsten Tage, als das Auto vermißt wurde, wurden nun Ermittelungen nach seinem Verbleib angestellt. Dabei wurde festgestellt, daß sich der vermißte Wagen in der Dölauer Heide unweit von Nietleben befand. Der Wagen hatte dort eine Panne erlitten und man hat ihn an der Straße stehen lassen. In dem Wagen befanden sich noch eine ganze Anzahl Waffen- und Munitionsteile. Offenbar war der Wagen mit Waffen beladen worden und, nachdem der Defekt eingetreten war, in aller Hast wieder entladen worden, wobei man die vorgefundenen Waffenteile in der Eile vergessen hatte. Die Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Braunschweig für die Südlinie des Mittellandkanals.

Braunschweig, 11. Aug. Im Landtag wurde am Dienstag nach lebhafter Aussprache eine von Abgeordneten aller Fraktionen unterzeichnete und auch vom Regierungstisch tatkräftig unterstützte Entschließung einstimmig angenommen, in der gegen das eigenmächtige Vorgehen Preußens in der Mittellandkanalfrage schärfste Verwahrung eingelegt wurde. Der Landtag erhob zugleich schärfsten Einspruch dagegen, daß die preußische Vorlage verfassungswidrig auf braunschweigisches Gebiet übergreife, ohne daß ein Versuch gemacht worden wäre, sich mit Braunschweig über die auf seinem Hoheitsgebiete liegende Kanalstrecke vorher zu verständigen. Die von Preußen vorgeschlagene Linie entspreche lediglich den Interessen des preußischen Staates, und das nicht einmal in vollem Umfange. Die braunschweigische Landesversammlung gibt sich in der Entschließung der sicheren Erwartung hin, daß die Reichsregierung in richtiger Würdigung dieser Sachlage sich bei einer neuen Entschließung durch den Beschluß der preußischen Landesversammlung in keiner Weise beirren lassen und das Interesse Braunschweigs, das durch die Südlinie gewahrt wird, berücksichtigen möge.

Der Helmstedter Streik beendet.

Braunschweig, 9. Aug. Durch das Eingreifen des Staatsministeriums ist der in den Helmstedter Kohlenbergwerken seit Donnerstag ausgebrochene Streik beendet worden. Die Arbeit ist heute allgemein auf den Braunschweiger Gruben wieder aufgenommen worden.

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 61 Merseburg, 11. August 1920

414] **Amtliche Kartenverkaufsstelle.**

Die amtliche Verkaufsstelle von Kartenwerken der Preußischen Landsaufnahme in Magdeburg wird mit dem 1. Oktober d. J. aufgelöst.

Kartenanforderungen von Behörden, Anstalten rc. sowie von Privatpersonen sind vom 25. Septbr. d. J. ab an die Kartenvertriebsabteilung (Plankammer) der Landesaufnahme Preußen, Berlin NW 50, Moltkestraße 4 zu richten.

Merseburg, den 8. August 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

415] **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gehöften:

1. des Rittergutes in Netzschkau,
2. Bündorf Nr. 28,
3. der Landwirte Mai und Winkelmann in Bischdorf,
4. des Landwirts Warnicke in Knapendorf,
5. des Amtsrats von Zimmermann in Schlettau,
6. des Rittergutes Körbisdorf,
7. des Gutes Ruschesfelde.

Die über diese Gehöfte verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 10. August 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

416] **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

1. Die verseuchten Gehöfte werden gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, die Träger des Ansteckungsstoffes sein können, in folgender Weise abgesperrt:

a) Sämtliches Klauenvieh (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) unterliegt der Gehöftsperre.
Das auf der Weide befindliche Vieh ist aufzustellen.
b) Die Verwendung der auf den Gehöften befindlichen Pferde und sonstigen Einhufer außerhalb der gesperrten Gehöfte ist gestattet, jedoch, insoweit diese Tiere in gesperrten Ställen untergebracht sind, nur unter der Bedingung, daß ihre Hufe vor dem Verlassen der Gehöfte desinfiziert werden.
c) Geflügel ist so zu verwahren, daß es die Gehöfte nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung ermöglichen.
d) Fremdes Klauenvieh ist von den Gehöften fernzuhalten.
e) Das Weggeben von ungekochter Milch aus dem Gehöft ist verboten.
Vor Abgabe muß die Milch entweder abgekocht oder auf 85° Celsius erhitzt werden.
f) Dünger darf aus den verseuchten Ställen nur dann entfernt werden, wenn er vorher mit dicker Kalkmilch (1 Liter frischgelöschter Kalk auf 3 Liter Wasser) übergossen worden ist, oder wenn er sofort nach Entfernung aus dem Stalle, gemäß besonderer Anweisung durch den Kreistierarzt, gepackt wird.
Die Abfuhr von Dünger und Jauche aus dem Gehöft ist während des Herrschens der Seuche verboten. Ausnahmen hiervon unterliegen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde.
g) Die Ausfuhr von Futter und Streuvorräten ist für die Dauer der Seuche verboten. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Landrats, in Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde.
h) Gerätschaften, Fahrzeuge, Behältnisse und sonstige Gegenstände, die mit den kranken oder verdächtigen Tieren oder deren Abgängen (z. B. Dünger, Jauche, Milch, Blut) in Berührung gekommen sind, dürfen nicht aus dem Gehöft herausgebracht werden, bevor sie desinfiziert worden sind.
i) Wolle darf nur in festen Säcken verpackt aus den Gehöften ausgeführt werden.
k) Gefallene seuchenkranke oder seuchenverdächtige Tiere sind alsbald den einschlägigen Vorschriften entsprechend der zuständigen Abdeckerei zur unschädlichen Beseitigung anzumelden.
l) Bei Schlachtungen im Seuchengehöft sind die veränderten Teile von seuchenkranken oder verdächtigen Tieren nach Anweisung des amtlichen Fleischbeschauers zu behandeln.

Die bei der Schlachtung beteiligt gewesenen Personen haben sich vor dem Verlassen des Gehöfts zu desinfizieren (Ziffer 3).

Häute und Hörner geschlachteter seuchenkranker oder verdächtiger Tiere dürfen ohne vorherige Desinfektion (vollkommene Trocknung, 24stündiges Einlegen in dünne Kalkmilch oder Reinigung — bei Häuten an der Haarseite — und nachträgliches gründliches Abspülen mit einem Desinfektionsmittel — Ziffer 3) aus dem Gehöft nicht entfernt werden.

Erleichterungen von diesen Vorschriften sind nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen und nur mit meiner Genehmigung zulässig.

2. Die Stallgänge der verseuchten Ställe des Gehöfts, die Plätze vor den Türen dieser Ställe und vor den Eingängen der Gehöfte, die Wege an den Ställen und in den zugehörigen Hofräumen, sowie die etwaigen Abläufe aus den Dungstätten oder den Jauchebehältern sind täglich mindestens einmal mit dünner Kalkmilch (1 Liter frisch gelöschter Kalk auf 20 Liter Wasser) zu übergießen.

Bei Frostwetter kann an Stelle des Übergießens mit Kalkmilch Bestreuen mit gepulvertem, frisch gelöschtem Kalk erfolgen.

3. Die gesperrten Ställe (Standorte) dürfen (abgesehen von Notfällen, ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von dem Besitzer, dessen Vertreter, den mit der Wartung und Pflege der Tiere beauftragten Personen und Tierärzten betreten werden.

Personen, die in den abgesperrten Ställen verkehrt haben, müssen sich vorschriftsmäßig desinfizieren, bevor sie das Seuchengehöft verlassen. Kleidungsstücke sind mit verdünntem — 2,5 % — Cresolwasser, 3% Carbolsäurelösung, 1‰ Sublimatlösung, 1 % Formalinlösung, zu befeuchten und feucht abzubürsten; Schuhzeug ist zu wechseln oder nach Reinigung mit einem der nenanntem Desinfektionsmittel, namentlich an der Bodenfläche, sorgfältig abzureiben; Hände und sonstige Körperteile, die mit den kranken und verdächtigen Tieren in Berührung gekommen sind, müssen mit Seifenwasser gesäubert und mit Desinfektionsflüssigkeit abgespült werden.

Viehwärter haben vor dem Verlassen des Gehöfts die Bekleidung und das Schuhzeug zu wechseln.

4. Zur Wartung des Klauenviehs in den Gehöften dürfen Personen nicht verwendet werden, die mit fremdem Klauenvieh in Berührung kommen.

5. Das Abhalten von Veranstaltungen in den Seuchengehöften, die eine Ansammlung einer größeren Zahl von Personen im Gefolge haben, ist vor erfolgter Schlußdesinfektion verboten.

6. Auf den an den Seuchengehöften vorbeiführenden Straßen kann der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, Beschränkungen des Transports und der Benutzung von Tieren jeder Art anordnen.

§ 2.

An den Haupteingängen der Seuchengehöfte und an den Eingängen der Ställe oder sonstigen Standorte, wo sich seuchenkrankes oder der Seuche verdächtiges Klauenvieh befindet, sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche" leicht sichtbar anzubringen.

§ 3.

1. Sämtliches Klauenvieh nicht verseuchter Gehöfte des Sperrbezirks unterliegt der Absonderung im Stalle (Stallsperre). Jedoch darf das abgesonderte Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung entfernt werden, sofern unmittelbar vor der Ausführung der Tiere zur Schlachtstätte durch amtstierärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß der gesamte Klauenviehbestand des Gehöftes noch seuchefrei ist. Die Genehmigung ist, wenn die Schlachtung im Seuchenort erfolgen soll, vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, andernfalls von mir einzuholen. Auf die Schlachtungen finden die Vorschriften in § 11 Anwendung.

Sollen die Tiere mit der Eisenbahn befördert werden, so ist von der Erteilung der Ausfuhrgenehmigung die Eisenbahnstation, auf der die Verladung erfolgen soll, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Die Frachtbriefe sind mit dem Vermerk „Sperrvieh" zu versehen, den auf gelben Zetteln auch die Eisenbahnwagen erhalten, in denen die Tiere befördert werden. Den Frachtbriefen ist ferner die Ausfuhrgenehmigung beizuheften. „Spervieh" darf nur nach der auf dem Frachtbrief angegebenen Eisenbahnstation verbracht werden. Ein Entladen oder Umladen ist unterwegs nur insoweit zulässig, als es zur Erreichung des auf dem Frachtbrief bezeichneten Bestimmungsorts notwendig ist.

2. Sofern dringende wirtschaftliche Gründe die Aufstallung oder die uneingeschränkte Durchführung der Absonderung des Klauenviehs der nicht verseuchten Gehöfte untunlich erscheinen lassen, sind begründete Anträge bei mir einzureichen.

§ 4.

Für den ganzen Bereich des Sperrbezirks d. h. sowohl für die verseuchten, wie für die nicht verseuchten Gehöfte gelten folgende Beschränkungen:

1. Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehunden die feste Anschirrung gleich zu erachten. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Leine wird jedoch gestattet.

2. Schlächtern, Viehkastrierern, sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirke, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen.

3. Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0005

Der Thüringer Landbund verlangt Aufhebung der Zwangswirtschaft! An den Staatsrat von Thüringen hat der Thüringer Landbund folgende Eingabe gerichtet: Der Gesamtvorstand des Thüringer Landbundes, verstärkt durch die auf die Landliste des Thüringer Landbundes gewählten Abgeordneten zum Thüringer Landtage, richtet an die Landesregierung von Thüringen das dringende Ersuchen, dem Beispiel der Länder Baden und Hessen zu folgen und auf Aufhebung der gesamten Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Ausnahme von Brotgetreide und Milch, beim Reich zu wirken. Der Thüringer Landbund wird seinerseits den ganzen moralischen Druck seiner Organisation dafür einsetzen, daß die Thüringer Bevölkerung zu erträglichen Preisen mit Lebensmitteln versorgt wird. Insbesondere hält er für geboten, daß eine Entblößung Thüringens von selbsterzeugten Kartoffeln verhindert wird, und hat dafür geeignete Vorschläge gemacht. Er wird auch, je nach dem Ausfall der Kartoffelernte, seinen Mitgliedern Preise vorschlagen, die den berechtigten Interessen der Erzeuger und Verbraucher entsprechen.

*

h. **Halle**, 11. Aug. Die letzte Stadtverordnetensitzung nahm einen Antrag der Mehrheitssozialisten an auf Einsetzung eines städtischen Verbraucherausschusses zur Wahrung der Interessen der Konsumenten in ähnlicher Weise, wie dies von seiten des aufgelösten Arbeiterrates geschehen ist. Dieser Ausschuß soll aus 7 Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt sein, die Tagegelder von 40 M erhalten.

† **Leißling**, 11. Aug. Der Volksjugendtag, an dem sich 22 meist kleinere Vereine eingefunden hatten, um einen Zusammenschluß einzuleiten, hat eine äußerst betrübliche Störung erfahren. In Rödgen, wo eine Wandergruppe in einer Scheune übernachtete, geriet die Scheune jedenfalls durch Unvorsichtigkeit in Brand und wurde vollständig zerstört. Hab und Gut der Wanderburschen verbrannte ebenfalls. Einige Beteiligte trugen Verletzungen davon.

h. **Delitzsch**, 11. Aug. Auf eigenartige Weise machte der Arbeiter Steffens aus Zwickau seinem Rachedurst Luft. Ohne jede Veranlassung zertrümmerte er zwei große Schaufensterscheiben des Geschäftshauses Dietze. Bei seiner Festnahme gab er als Grund an, seine Frau habe die Möbel verkauft und das erlöste Geld durchgebracht.

† **Erfurt**, 11. Aug. Nachts waren auf einem Felde des Gutsbesitzers Hildebrandt zu Stotternheim mehrere Zentner Erbsen ausgedroschen und abtransportiert worden. Die Diebe konnten aber leicht ermittelt werden, denn sie hatten vergessen, eine Militärdecke, die als Tenne gedient hatte, sowie einen mit dem Namen eines der Spitzbuben gezeichneten Sack mitzunehmen.

h. **Düben**, 11. Aug. Zwischen Bürgermeister Rausch und den städtischen Körperschaften ist es zu einem offenen Bruch wegen der Geschäftsführung des Bürgermeisters gekommen. Das Magistratskollegium hatte bei der Regierung in Merseburg eine Untersuchung gegen den Bürgermeister beantragt, aber bisher ohne Erfolg. Als der Bürgermeister am 2. August die Amtsgeschäfte übernahm, beschloß der Magistrat, bis auf weiteres auf seine Dienstleistungen zu verzichten. Gegen diesen Beschluß protestierte der Bürgermeister und versah sein Amt weiter. Die Regierung zu Merseburg ließ telegraphisch mitteilen, daß der Bürgermeister in seiner Amtsführung nicht zu behindern wäre. Dagegen haben Magistrat und Stadtverordnete beim Oberpräsidenten Einspruch erhoben und sehen bis auf weiteres jede weitere Arbeit mit dem Bürgermeister ab.

† **Gera**, 11. Aug. „Der staatsrätliche Pferdeknecht!“ Unter dieser Überschrift schreibt die „Ostthüringer Volkszeitung“, das Organ der Geraer Mehrheitssozialisten: Nach Niederwerfung des Kapp-Putsches wurden für den Volksstaat Reuß zwei weitere Staatsräte eingestellt: einer aus den Reihen der Rechtssozialisten und ein Kommunist. Diese beiden Männer sollten als Vertrauensmänner zwischen dem Volke und der unabhängigen Regierung dienen. Während nun der Staatsrat aus unserer Partei seinem Berufe nachgeht und als Staatsrat nur den Sitzungen der Regierung beiwohnt, hat der kommunistische Staatsrat seinen bürgerlichen Beruf als Buchhalter beim Elektrizitätswerk aufgegeben und spielt nur noch Staatsrat. Seine Bezahlung scheint nicht schlecht zu sein, denn er macht immer nobel, gar nicht mehr wie ein Proletarier. Seit neuerer Zeit reitet er täglich aus, fein angetan mit Sporen und Reitgamaschen, schneidig wie ein „Fahdeleutnant“ in Zivil! Das Pferd ist dem staatlichen Marstall entnommen, in dem Vater und Schwager des Herrn Staatsrates Futtermeister und Pferdewärter spielen. Wir fragen hiermit bei unserer Regierung öffentlich an: 1. Als was ist der Kommunist Sebastian angestellt: als Staatsrat oder als Pferdeknecht? 2. Welche Bezahlung erhält der Herr für seine Tätigkeit? 3. Was hat Herr Sebastian überhaupt als Staatsrat zu tun, daß er seinen Beruf aufgeben konnte? 4. Zu welchem Zweck werden die Pferde auf Staatskosten gehalten? 5. Wer überwacht die Futterausgabe für die Pferde? 6. Wie lange soll dieser Unfug noch dauern?

† **Sonneberg**, 11. Aug. Höchstpreise für Bier. Der Landrat hat für das Gebiet der Stadt Sonneberg für besser als bisher eingebrautes Bier aus dem Sonneberg-Koburger Braugebiet folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt: Für ein Glas mit 0,10 Liter bis zu 20 ₰, 0,35 Liter bis zu 70 ₰, 0,40 Liter bis zu 80 ₰, 0,45 Liter bis zu 90 ₰, 0,50 Liter bis zu 1 M. Die gleichen Preise gelten auch für Flaschenbier je nach dem Inhalt der Flasche.

† **Koburg**, 11. Aug. Im benachbarten Dorfe Ottowind wurden durch eine Feuersbrunst zehn Bauernhöfe vollständig und zwei teilweise eingeäschert. Zehn Familien sind obdachlos. Die reichen Ernteerträge sind vernichtet.

† **Altenburg**, 11. Aug. Ein Wagen Margarine im Werte von 100 000 M, für den hiesigen Konsumverein bestimmt, ist auf dem Bahnhofe in Hof spurlos verschwunden.

Merseburg und Umgegend.

11. August.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Lehrgang zur Ausbildung von Jugendpflegern.

(Letzte Woche.)

Professor Bithorn sprach 4 Stunden über Lebenskunde. Lebenskunde ist ihm die Kunde von den innersten Lebensvorgängen, die sich auf die Würdigung der höchsten Lebenswerte beziehen. In dem Alter vom 14. bis 20. Jahre darf die Pflege dieser innersten Werte nicht vernachlässigt werden. Direkte religiöse Unterweisung lehnt die Mehrzahl der Jugendlichen dieses Alters ab. Es muß darum versucht werden, auf Umwegen Einfluß auf ihre sittlich-religiöse Weiterbildung zu gewinnen. An die Bedürfnisse, die Erlebnisse, die Umwelt der Jugendlichen knüpfe man darum an. Wie das sich in der Praxis zu gestalten hat, zeigte der Vortragende, indem er Worte Jesu auslegte (Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. — Eins ist not. — Eure Rede sei ja, ja, nein, nein. — Laßt Euer Licht leuchten. — Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder. — Liebet eure Feinde!)

Rektor Wühlner-Helfta, der Leiter der Beratungsstelle für Jugend-Volksbüchereien des Regierungsbezirks, sprach über Bücherfragen und zeigte, wie Büchereien einzurichten und zu verwalten sind. Praktisch wurde das in der Jugend-Volksbücherei des Herzog-Christian gezeigt.

Über die Organisation der Pflege der weiblichen Jugend hielt die Kreisjugendpflegerin Frl. Zweiling und über die Organisation des Bezirksausschusses für Jugendpflege Oberlehrer Semprich einen Vortrag.

Die Einübung der Zimmer- und Geselligkeitsspiele wurde in dieser Woche zu Ende geführt.

Geh. Regierungsrat Schwanert besprach in der „Staatsbürgerkunde“ die Bestimmungen des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages, soweit das im Rahmen eines zweistündigen Vortrags möglich war. Insbesondere wurden die einzelnen territorialen Abtretungen, namentlich in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gewürdigt, sowie die Vorschriften über „Wiedergutmachung“ erörtert. Zu diesem Zwecke wurde die Besprechung des VIII. Teiles (Art. 231 bis 244) nebst den dazu gehörigen Anlagen näher eingegangen. Auf die ganz ungewöhnliche Bedeutung, die der für den größten Teil Oberschlesiens bevorstehenden Volksabstimmung zukommt, wurde nachdrücklich hingewiesen. Schließlich wurde noch darauf, daß es die staatsbürgerliche Pflicht jedes Deutschen ist, sich mit dem Inhalte des Friedensvertrages in allen seinen Teilen vertraut zu machen.

Der Film in der Jugenderziehung und Volksbildung.

Über dieses Thema sprach Licenciat Strewe aus Keutschen. Er unterschied Sensationsfilme, Naturfilme, Lehrfilme. Die ersteren haben viel Schund und Schmutz unter das Volk gebracht. Die Naturfilme haben insofern Verdienste, als sie besonders die Landschaften vorführen. Die Lehrfilme wollen besonders dem Unterrichte dienen. Durch die Stillstandsapparate ist es möglich geworden, längere Zeit das Laufbild durch stillstehende Bilder zu unterbrechen und so eine genaue Betrachtung und Erklärung zu ermöglichen. Die technischen Mängel, die bei Vorführung der Lehrfilme noch vorhanden sind, sollte man den Veranstaltungen, die in Zukunft sicher noch mehr Vervollkommnung erfahren werden, nicht so hoch anrechnen. In den Lehrfilmen ist ein geeignetes Mittel vorhanden, die Massen für Bildung zu gewinnen, Begriffsmäßiges zu übermitteln. Der Lehrer kann durch die Lehrfilme nicht ersetzt werden. Das gesprochene Wort ist hier doch noch nötig. Empfehlenswert ist es, daß in den Schulen die Lehrfilme den einzelnen Klassen vorgeführt werden (also Klassenunterricht). Es muß schließlich gelingen, den schlechten Film durch den guten in den Hintergrund zu drängen. Die Lehrfilme, die der Vortragende dann vorführte, zeigten den Teilnehmern, daß es zur Zeit noch keine vollkommenen Lehrfilme gibt. Es ist z. B. nicht möglich, sich bei Vorführung der Filme aus technischen Betrieben ein klares Bild von den betr. Vorgängen zu machen. Geradezu lächerlich, vom geschichtlichen und künstlerischen Standpunkte aus, wirkte der geschichtliche Film Friedrich des Großen, auch der mathematische Film, der seine Uraufführung im „Herzog Christian“ erlebte, hat für die mathematische Ausbildung der Schule nicht die geringste Bedeutung. Die Teilnehmer des Lehrganges gewannen alle die Überzeugung, daß das stehende Bild, wie es besonders durch die Lichtbilderhauptstelle des Regierungsbezirkes vermittelt wird, eine ungemein höhere belehrende und erzieherische Bedeutung hat als die Filme. Jugend und Publikum, das durch Betrachtung wirklich wertvoller, künstlerischer Lichtbilder erzogen worden ist, wendet sich vom Film ab, weil er bis jetzt noch nicht imstande ist, wirklich etwas Gutes, Gediegenes für Bildung und Erziehung zu bieten.

Handel — Verkehr — Industrie.

= **Der Markkurs** notierte am Montag in Zürich 13,00 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,10 Centimes gefallen. In Amsterdam wurden für die Mark 6,42½ Cents bezahlt, was gegen den Vortag eine Verbesserung um 0,27½ Cents bedeutet.

= **Leipziger Warenbörse.** An der Leipziger Warenbörse zeigten sich am Montag pharmazeutische Artikel wesentlich fester. Von technischen Chemikalien wurden Naphthalin auf Deckungskäufe hin zu 9 M per Kilo gehandelt. Gesucht waren besonders Schellack, Oxalsäure, Naphthalin in Schuppen und Silbernitrat. Lebensmittel lagen still. Margarine bleibt stark angeboten. In elektrotechnischen Artikeln bestand wiederum lebhafter Verkehr.

= **Berliner Produktenbörse vom 9. August.** Am Hafermarkte zeigte sich während der Börse nur wenig Angebot, aber auch nicht viel Nachfrage. Außerhalb der Börse ist mit 125—127 M für den Zentner gehandelt worden. Für Ölsaaten bleiben Gebote von 240—243 M bestehen. Hülsenfrüchte sind in guten Qualitäten ziemlich allgemein gefragt. Für Rauhfutter hat sich die Markt- und Preislage nicht geändert. — Hafer nicht notiert, geschäftslos.

Vermischte Nachrichten.

* **Hartes Büchsenfleisch.** Die Geestemünder „Prov.-Ztg.“ schreibt: In unserem Vaterland haben wir uns daran gewöhnt, daß nur glühendes Eisen, Wanzen und Flöhe vor Dieben sicher sind. Daß das Gelichter aber auch in anderen Ländern tatenlustig ist, dafür haben wir durch den zurzeit im Kaiserhafen liegenden französischen Dampfer „Chateau Valmal“ einen prachtvollen Beweis erhalten. Er kam von Amerika über Dünkirchen mit Büchsenfleisch. O, er hatte sehr gutes Fleisch an Bord — aber auch sehr hartes. Denn in allerlei Kisten entdeckte man, sauber verpackt — statt des Büchsenfleisches feingeformte Pflastersteine... Der Dampfer ging mit der Restladung nach Hamburg. Hoffentlich kriegen die dort auch Pflastersteine. Geteilter Schmerz ist halber Schmerz...

* **Der Expreßzug Rom—Triest entgleist.** Aus Rom wird gemeldet: Der Expreßzug Rom—Udine—Triest ist entgleist. Fast alle Wagen stürzten um. Es gab fünf Tote und zahlreiche Verletzte.

* **Liebestragödie.** In der Nacht erschoß der zwanzigjährige Bergmann Hauffe in Stoppenberg bei Gelsenkirchen seine Geliebte, die 21 Jahre alte Martha Wohlgemut. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Spaziergänger fanden das Paar in einem Wäldchen. Während das Mädchen auf dem Transport ins Krankenhaus starb, liegt der Mörder lebensgefährlich verletzt darnieder.

* **Überfälle jugendlicher Banden in Groß-Berliner Tanzlokalen.** Ein geradezu unglaublicher Vorfall, der den Zustand der Großberliner Sicherheitsverhältnisse charakterisiert, hat sich in dem Berliner Ausflugsort Treptow in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag abgespielt. Eine zum Teil mit Revolvern bewaffnete Bande jugendlicher Räuber überfiel dort nacheinander zwei benachbart gelegene Festsäle, in denen gerade Tanzveranstaltungen abgehalten wurden. Es waren etwa zehn Mann, die die Überfälle ausführten. Sie zertrümmerten die Fenster der Säle, drangen unter die Gäste, schossen mit Revolvern blind um sich und verschwanden unter Mitnahme einer großen Anzahl von Wertsachen, Uhren, Handtaschen und Schmuckgegenständen.

* **Ein schweres Hagelwetter** wütete in der Gegend von Lauingen im bayrischen Regierungsbezirk Schwaben. Die gesamte Frucht wurde vernichtet. In dem ganzen Gebiet sind in den Dörfern die Fensterscheiben zerschlagen. Die Wassermassen liefen zutale und überschwemmten Dörfer und Felder. Der Schaden ist ganz ungeheuer.

* **Die indische Rinderpest in Belgien.** Nach Belgien ist durch indische Zebus die indische Rinderpest, die gefährlichste aller Rinderseuchen, eingeschleppt worden. Es sind bereits 29 Seuchenherde festgestellt worden. Der belgische Ackerbauminister hat in der Kammer am Freitag den Ausbruch der Seuche zugegeben.

Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederkäuergespannen gleichzustellen.

Die Einfuhr von Klauenvieh zur **sofortigen Schlachtung** kann vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr zu Wagen erfolgt.

Die Einfuhr von Klauenvieh zu **Nutz- oder Zuchtzwecken** in nicht verseuchte Gehöfte des Sperrbezirks ist nur im Falle eines besonders dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit meiner Genehmigung zulässig.

4. Die Ver- und Entladung von Klauenvieh auf den Eisenbahnstationen (Schiffsstationen) des Sperrbezirks ist verboten, sofern nicht meine besondere Genehmigung dazu erteilt worden ist.

§ 5.

Im Seuchenorte ist verboten:

a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachthöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.

b) der Handel mit Klauenvieh, sowie derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks oder ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet (Hausierhandel). Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

c) die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Versteigerungen auf dem eigenen, nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Versteigerers befinden.

d) die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh.

e) das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 1 Abs. e) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernung der zur Ablieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie mittelst strömenden Wasserdampfes oder durch Auskochen in Wasser oder 3%iger Sodalösung für die Dauer von mindestens 2 Minuten und Abbürsten der Außen- und Innenflächen desinfiziert sind.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Gleichzeitig wird die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 5. Mai 1914, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche (Amtsblatt S. 237 ff.) aufgehoben.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 bis 76 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519 ff.) bestraft.

Merseburg, den 13. Juli 1920.

Der Regierungs-Präsident.
v. Gersdorff.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 11. August 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

417] **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Folgende Gehöfte:

1. des Landwirts **Edmund Brauer in Großgräfendorf Nr. 77,**
2. der **Witwe Schröder in Schotterey Nr. 8,**
3. der **Ida Schütze in Schotterey Nr. 32,**
4. des Rittergutsbesitzers **G. Hochheim in Schafstädt,**
5. der **Witwe Burckhardt in Merseburg, vor d. Klausentor Nr. 5,**
6. des Landwirts **Friedrich Engelmann in Dölkau,**
7. der Landwirte **Friedrich Kitze u. Arthur Schmidt in Thronitz,**
8. der Landwirte **Otto Prößdorf, Gustav Scheller, Walter Bose und Gustav Staude in Meuchen,**
9. des Landwirts **Reinhold Böhland in Schkölen,**
10. der Landwirte **Karl Sack und Paul Oehm in Altranstädt,**
11. des Landwirts **Kurt Hauptmann in Cracau,**
12. des Landwirts **R. Schneuter in Kleingräfendorf,**
13. des Viehhändlers **Nürnberger in Merseburg,**

bilden je einen Sperrbezirk.

§ 2.

Es treten für die Sperrbezirke die in den §§ 2—6 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeiger Stück 59 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 11. August 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G.S. S. 103) setze ich unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 28. September 1908 (Amtsblatt S. 299/300) und der dazu erschienenen Nachträge vom 18. Mai 1918 (Amtsblatt S. 127/128), 23. Oktober 1919 (Amtsblatt S. 302/303) und 7. Juni 1920 (Amtsblatt S. 178) für den Umfang des Regierungsbezirks folgende Gebührenordnung fest:

§ 1.

Den Hebammen (§ 30 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu.

§ 2.

Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organs der gesetzlichen Zwangskrankenversicherung (Gemeindekrankenversicherung, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskasse) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3.

Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4.

Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 12 Stunden: 25—60 M, für jede folgende Stunde: 2,50—5,00 M.

Werden auf Verlangen der Entbundenen oder ihrer Angehörigen weniger als 8 Wochenbesuche gemacht, so erhöht sich der Mindestsatz für den Beistand bei einer Geburt auf 40 M.

2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen oder deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf: 30—70 M.

3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr in 1 und 2 um 5—10 M.

4. Für den Beistand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden: 15—30 M. Für jede folgende Stunde: 2,50—5 M.

5. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch, einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen, wie Ausspülungen, Klystiersetzen, Katheterisieren, Baden und Wickeln des Kindes, für jede angefangene Stunde bei Tag 2,50—5 M, bei Nacht das Doppelte.

6. Für jeden sonstigen Besuch, einschließlich der dabei erfolgten Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 2,50—5 M, bei Nacht das Doppelte.

7. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen): 6—12 M, für eine solche Nachtwache: 12—24 M, für eine solche Tag- und Nachtwache: 18—36 M.

8. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage: 2—4 M, bei Nacht das Doppelte.

9. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme, einschließlich der Raterteilung, bei Tage: 3—5 M, bei Nacht das Doppelte.

10. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch: 2 M.

11. Für Schröpfen: 0,50—1 M, für jeden Schröpfkopf außer der etwaigen Besuchsgebühr.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5.

Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 1—1,50 M Wegegelder für jedes angefangene Kilometer Landweg bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandsstoffen, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu ersetzen.

§ 6.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Juli 1920 in Kraft.

Merseburg, den 19. Juli 1920.

Der Regierungspräsident.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur die vorstehende Gebührenordnung Gültigkeit hat. Die von Hebammenvereinen des Kreises Merseburg in verschiedenen Zeitungen veröffentlichte Gebührenordnung ist rechtswidrig.

Merseburg, den 2 August 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Für den Standesamtsbezirk Dehlitz a. S. ist an Stelle des Obergärtners **Schmidt** der Landwirt und 1. Schöffe **Emil Kretzschmar in Deglitzsch**, zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 15. Juli 1920.

Der Regierungspräsident.
J. V. gez. Bolße.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 30 Pfg. im Reklameteil 80 Pfg., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

:—: Telefon Nr. 324. :—:

Mit dem wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen „Unterhaltungsbeilage" und der unregelmäßig erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 177 — Mittwoch den 11. August 1920 — 47. Jahrg.

Der Krieg im Osten und die Entente.

Am Sonntag ist bekanntlich Lloyd George und Millerand wieder in Hythe zusammengetroffen, um zu der durch den Zusammenbruch Polens geschaffenen schwierigen Lage Stellung zu nehmen. Diese Besprechungen haben längere Zeit in Anspruch genommen, als man zuerst annahm, und wenn nicht alles täuscht, so sind auch hier die Gegensätze in der Beurteilung der Lage, die zwischen der englischen und der französischen Politik bestehen, zum Ausdruck gekommen. Es wäre töricht, diese Gegensätzlichkeit in den Anschauungen leugnen zu wollen und es wäre genau so töricht, von diesen Gegensätzen irgendetwas für Deutschland zu erhoffen. Es hat sich noch immer gezeigt, daß, soweit auch die Anschauungen innerhalb der Entente über Vorgänge in der Weltpolitik auseinander gingen, doch sehr schnell eine Einheitsfront hergestellt wurde, sobald es sich darum handelte, Deutschland die Faust des Siegers fühlen zu lassen. Zweifellos ist man in Frankreich geneigt, die polnisch-russische Frage mit militärischen Machtmitteln zu lösen. Anders liegen die Dinge für Lloyd George. Wir haben wiederholt betont, wie er immer für eine Politik der Verständigung mit der Sowjetregierung eingetreten ist, durchaus nicht aus irgend einer Begeisterung für Lenin oder Trotzki heraus, sondern aus sehr realpolitischen Erwägungen.

Das große Druckmittel auf England ist die Lage in Mesopotamien und Persien, oder kurz gesagt, im Vorland von Indien. In London verkennt man die Gefahr, die sich aus einem bolschewistischen Persien für Indien ergibt, durchaus nicht, und man sieht mit lebhafter Unruhe, wie die bolschewistische Propaganda in Persien Fortschritte macht, so daß die Ausrufung der persischen Republik durchaus im Bereiche der Möglichkeiten liegt. Mit Sorge sieht man auch auf Konstantinopel und auf die nationalistische Bewegung Kemal Paschas. Erst unlängst wurde von einer bolschewistischen Zeitung berichtet, daß die Sowjets den revolutionären Komitees der Türkei, in Persien und in China bedeutende Summen zur Verfügung gestellt haben, und es wurde in dem betreffenden Blatt sehr eingehend der Gedanke besprochen, daß die russische Armee gezwungen sein werde, die Orientvölker von dem jahrhundertelangen Joch der Engländer zu befreien. Dürfte bis dahin auch noch viel Zeit vergehen, so ist es andererseits doch begreiflich, daß man in England die bolschewistische Gefahr nicht auf die leichte Schulter nimmt, besonders nicht in einem Augenblick, da Rußland auf dem polnischen Boden die Stoßkraft seiner Reitertruppen der Mittwelt vor die Augen führt.

Dieser Gefahr glaubte Lloyd George eher durch eine Verständigung, als durch kriegerische Mittel Herr werden zu können. Auch der englische Feldmarschall Henry Wilson stand bislang auf einem sehr skeptischen Standpunkt gegenüber der Durchführbarkeit einer Offensive gegen Sowjetrußland. Man erinnert sich in London nicht gerne der Mißerfolge an der Murmanküste, oder der Niederlagen des Generals Judenitsch und anderer von der Entente unterstützter Führer in Rußland. Man weiß auch nur zu genau, daß eine solche Expedition gegen Rußland vielleicht mit bescheidenen Mitteln anfangen würde, daß aber der Umfang immer mehr wachsen müßte, so daß man heute nicht in der Lage ist, auch nur annähernd angeben zu können, welcher Aufwand schließlich erforderlich sein würde. Maßgebend dürfte aber vor allem sein, daß heute eine militärische Aktion zur Rettung Polens zu spät käme.

Die Ergebnisse von Hythe sind offiziell noch nicht bekannt geworden. Der sonst sehr sprächige Millerand hat erklärt, daß Lloyd George im englischen Parlament Aufklärungen über die Konferenz geben würde, daß er vorher daher nichts über die Besprechungen mitteilen könnte. Viel mehr als eine Übereinstimmung darüber, daß die Ostseeblockade erneuert werden soll, scheint bei den Beratungen, zu denen die bekannten militärischen Sachverständigen hinzugezogen waren, jedenfalls nicht herausgekommen zu sein. Die Neigung zu einer militärischen Unterstützung dürfte auch dadurch einen Dämpfer bekommen haben, daß Italien nicht geneigt ist, sich an einer militärischen Intervention zu beteiligen. Vielmehr erstrebt auch die italienische Politik seit längerer Zeit eine friedliche Verständigung mit den Bolschewisten. Hinzu kommt noch, daß sowohl die englische wie die französische Regierung mit sehr beträchtlichen Schwierigkeiten rechnen muß, sobald sie den Versuch machen, namhafte Truppentransporte nach Polen zu schaffen. Die englischen Arbeiter haben ihre Regierung in letzter Zeit wiederholt vor dem Militarismus Churchills gewarnt und es kann als sicher angenommen werden, daß ihren Worten auch Taten folgen würden.

Ob die Blockade die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in nennenswerter Weise beeinflussen kann, muß bezweifelt werden. Die Abschließung Rußlands vom internationalen Handel ist heute so vollkommen durchgeführt, daß die Blockade kaum noch etwas für die Sowjetregierung zu verschlechtern vermag. Daneben ist in Hythe der Gedanke an eine Defensivfront der Randstaaten aufgetaucht. Aber auch das würde eine sehr problematische Maßnahme darstellen. Die Randstaaten, mit Ausnahme von Finnland, haben mit der Sowjetregierung Frieden geschlossen, und es ist kaum anzunehmen, daß sie sich irgendwie als Kanonenfutter für die Entente verwenden lassen werden. Zum Teil bestehen dabei zwischen ihnen und den Polen die allerschärfsten Gegensätze, so daß Litauen zum Beispiel sicherlich nicht der Sowjetregierung Kampf ansagen würde, um die Position seines Todfeindes Polen zu stärken. Alle Nachbarstaaten Polens, ohne Ausnahme, legen genau so wie das Deutsche Reich den allergrößten Wert auf ihre Neutralität. Zwischen Österreich und der Tschecho-Slowakei haben in diesen Tagen erst Verhandlungen über diese Frage stattgefunden, und es ist sicher, daß auch Jugoslawien den Abmachungen beitreten wird, da es ebenso wie Österreich und die Tschecho-Slowakei auf keinen Fall an einem Kriege gegen Rußland teilnehmen will. Auf einem ähnlichen Standpunkt steht auch Rumänien und nur das reaktionäre Ungarn hat sich zu Hilfeleistungen für Polen bereit erklärt.

Unter diesen Umständen dürfte die Entente alles daran setzen, um eine Verständigung zwischen Warschau und Moskau zu erreichen. In Moskau scheint man einer solchen Verständigung heute nicht abgeneigt zu sein. Zu bedenken ist allerdings, daß die Entscheidung hierüber auch von den Sowjettruppen beeinflußt wird, die sich in einem starken Siegesrausch zu befinden scheinen und anscheinend nicht ohne weiteres gewillt sind, das jetzt Errungene preiszugeben. Es muß nun abgewartet werden, inwieweit die Drohungen der Entente auf die Moskauer Regierung und auch auf die Sowjettruppen Eindruck machen werden.

W. A.

Regierungsdrang und Programmänderung der Sozialdemokraten.

Köln, 11. Aug. (E.-U.) Wie die „Aachener Volksstimme" meldet, erklärte die dortige sozialdemokratische Parteileitung unter Bezugnahme auf die bevorstehenden Landtagswahlen in einem Rundschreiben an die Wählerschaft: „Noch wenige Monate und die jetzige Regierung muß uns den Platz räumen. In den parlamentarischen Kreisen besteht der Wille, daß unsere Partei in die Regierung eintreten und dafür die Deutsche Volkspartei ausscheiden."

Berlin, 11. Aug. (WTB.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat eine Reihe führender Parteigenossen aufgefordert, ein Gutachten über die Umgestaltung des Parteiprogramms auszuarbeiten. Diese Gutachten liegen nunmehr vor und sollen dem „Vorwärts" zufolge in den nächsten Tagen erscheinen. Eduard Bernstein hat sich über die allgemeine Umgestaltung des Erfurter Programms geäußert und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Geiste des Erfurter Programms geändert werden soll, wogegen aber mit Rücksicht auf die Erfüllung eines Teils der in Erfurt programmatisch aufgestellten Forderungen durch die Revolution eine andere Gruppierung des Stoffes, etwaige Erweiterung des Inhalts und eine Neuformulierung der Aufgaben erfolgen müsse. Das neue Programm müßte auch longressären Charakter erhalten.

Keine Mobilisierung in Ungarn.

Budapest, 11. Aug. (WTB.) Gegenüber den Gerüchten von einer Mobilisierung in Ungarn wird von amtlicher Seite erklärt, daß eine Mobilisierung nicht angeordnet worden sei, da auch die Vorbedingungen dazu fehlen würden. Ungarn verfüge nicht einmal über das Kriegsmaterial, was den dringendsten Bedarf der durch die Entente genehmigten Armee decken könne. Eine Mobilisierung wäre daher unmöglich.

Das lettisch-russische Friedensabkommen.

Kopenhagen, 11. Aug. (WTB.) Das lettisch-russische Friedensabkommen bestimmt u. a., daß die von beiden Parteien beabsichtigte Volksabstimmung im Gebiet von Drissa und Dünaburg nicht stattfinden soll, dagegen soll eine Teilung der fraglichen Zone nach gegenseitigem Übereinkommen vorgenommen werden. Lettland erhält in Rußland Waldkonzessionen. Es wird weiter bestimmt, daß die Lettland gehörenden Besitztümer auf Maschinen, Eisenbahnmaterial, Wertpapiere usw., die im Jahre 1915 und später nach Rußland gebracht wurden, von Rußland zurückgegeben werden. Sowjetrußland ist jedoch berechtigt, den Gegenwert in Gold zu entrichten. In spätestens 2 Monaten nach der Ratifizierung des Friedens wird Rußland an Lettland einen Vorschuß von 4 Millionen Rubel in Gold zahlen.

Der Großwesir erkrankt.

Konstantinopel, 11. Aug. (Havas.) Der Großwesir ist erkrankt, worüber man in offiziellen Kreisen sehr beunruhigt ist, da sich die ganze Tätigkeit der Regierung gegenwärtig auf den Großwesir konzentriert, der außer dem Großwesirrat auch die Geschäfte des Ministeriums des Äußern und des Krieges führt.

Die ablehnende Haltung der englischen Arbeiter.

Amsterdam, 11. Aug. (WTB.) Nach einer Blättermeldung aus London ist die gestern begonnene Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei, des parlamentarischen Komitees des Gewerkschaftskongresses und des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei zugleich die wichtigste jemals in England abgehaltene Versammlung der organisierten Arbeiterschaft. Die genannten Vereinigungen vertreten über 6 Millionen Arbeiter. In Arbeiterkreisen wurde gestern abend erklärt, daß, wenn der Generalstreik beschlossen würde, dieser binnen weniger Stunden zur Tatsache werden würde.

Amsterdam, 11. Aug. (WTB.) Bevor Lloyd George sich zum Parlament begab, empfing er zusammen mit Bonar Law und dem Arbeitsminister Mac Ottmara eine Anzahl von Deputationen von Arbeiterführern, darunter den Präsidenten des Bergarbeiterbundes Smillie, den Leiter der parlamentarischen Arbeiterpartei Adamsohn, sowie O'Grady, Oberst Wedgwood u. a. Die Abordnungen machten Lloyd George von den vorgestern abend angenommenen, gegen den Krieg mit Rußland gerichteten Protestentschließungen Mitteilungen, worin mit dem Generalstreik als äußerstes Mittel gedroht wird. Nach Mitteilung eines Mitgliedes der Abordnung wurde die Besprechung auf beiden Seiten in freundschaftlicher und offenherziger Weise geführt. Lloyd George ersuchte die Abordnung, seine Erklärungen im Parlament abzuwarten. Er sagte, der Vertrag von Versailles, durch den die Unabhängigkeit Polens geschaffen sei, müßte um jeden Preis aufrechterhalten werden.

Inzwischen dauern die Kundgebungen der englischen Gewerkschaften gegen einen neuen Krieg an. U. a. haben 170 000 Zimmerleute und Tischler in Manchester erklärt, sie würden sich weigern, Kriegsmaterial, wie z. B. Flugzeuge, herzustellen. Der Dockarbeiterbund hat an Lloyd George einen Protest gegen einen Krieg gegen Sowjetrußland gesandt mit der Begründung, daß Polen den Angriff begonnen habe.

Keine Auflösung der deutschen Friedensdelegation.

Paris, 11. Aug. (WTB.) Die deutsche Friedensdelegation in Paris veröffentlicht folgende Note: Es ist falsch, daß sich die Delegation, die mit der Friedenskonferenz in Berührung stand, aufgelöst hat. Allerdings ist der Chef derselben, Goeppert, nach Berlin zurückgekehrt, wo ihm ein Posten im Ministerium des Auswärtigen offengestand. Sein Nachfolger wird aber demnächst ernannt werden. Die Funktionen besorgt interimistisch der deutsche Botschaftsrat von Mebel in Paris.

Rücktritt des italienischen Finanzministers.

Rom, 11. Aug. (WTB.) Finanzminister Tedesco ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Deputierte Facto.

Eisenbahnerstreik in Estland.

Kopenhagen, 11. Aug. (WTB.) Nach Blättermeldungen aus Helsingfors hat die estnische Regierung das Streikkomitee der Eisenbahnbediensteten verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Der Eisenbahnverkehr wird mit Hilfe von Arbeitswilligen, die unter militärischem Schutz stehen, aufrechterhalten.

Der Kampf im Osten.

Der Vorstoß der Russen auf Thorn.

Berlin, 11. Aug. Die Russen stoßen an der Nordfront, nachdem es ihnen gelungen ist, die direkte Bahnlinie Warschau—Mlawa—Danzig zu unterbrechen, weiter in der Richtung auf Thorn vor, um auch die andere Eisenbahnverbindung zwischen Danzig und Warschau über Bromberg—Thorn zu unterbinden. Zu diesem Zwecke ist der russische Nordflügel durch neue Truppen außerordentlich verstärkt worden. Der polnische Nordflügel, der unter großem Munitionsmangel leidet, befindet sich in völliger Auflösung. Zwischen Ostrolenka und dem Bug haben die Polen die große Schlacht abgebrochen, nachdem ihr kurzer Widerstand bei Ostrow gebrochen war. Auch an der Südfront, wo sich die Polen noch am besten gehalten haben, scheint ihr Rückzug bald zu werden.

Warschau, 11. Aug. (Reuter.) Der polnische Heeresbericht meldet, daß die Bolschewisten Grechanow genommen haben. Damit ist eine der Bahnlinien von Danzig nach Warschau abgeschnitten.

Vorbereitung des Angriffs auf Warschau.

Das polnische Pressebureau meldet aus Warschau: Die rote Armee wird seit drei Tagen umgruppiert. Aus dem Innern Rußlands sind starke Kräfte im Anmarsch. Der allgemeine Angriff auf Warschau wird von der russischen Nordarmee vorbereitet. Aus vorgefundenen Tagesbefehlen geht hervor, daß die Hauptstadt im konzentrischen Angriff von Norden, Osten und Südosten eingenommen werden soll. Gegenmaßnahmen sind getroffen.

In Warschau beruhigt man sich.

Aus Warschau wird weiter mitgeteilt, daß die bolschewistische Übermacht nicht so erschreckend groß sei. An der Front haben die Bolschewisten nicht mehr als 200 000 Mann, wobei sie fast gar keine Wagenkolonnen haben. Hinter der Front befinden sich nur wenige Truppen.

Um so unbegreiflicher ist dann das dauernde Zurückgehen der Polen und die Aufregung der Entente.

Rücktritt des polnischen Kriegsministers.

Warschau, 11. Aug. Der Kriegsminister General Lesniewski ist zurückgetreten und der Vizekriegsminister Sojkowski zum Kriegsminister ernannt worden.

Eine offizielle Absage Englands an Polen.

Basel, 11. Aug. Der „Warschauer Kurier" meldet, daß der englische Botschafter im Namen seiner Regierung offiziell dem polnischen Staatspräsidenten mitteilte, England sei gegenwärtig außerstande, Polen die erbetene Hilfe zu gewähren.

Polen zum Endkampf entschlossen.

Warschau, 11. Aug. Das polnische Pressebureau meldet, daß die Sowjetregierung ihre Verschleppungstaktik fortsetze und sich offenbar gar nicht auf Waffenstillstandsverhandlungen einlasse, bevor Warschau gefallen und weitere große polnische Landesteile in bolschewistischen Besitz gelangt sind. Die Warschauer Zeitung „Robotnik" betont, daß die Waffenstillstandsverhandlungen eigentlich schon gescheitert seien und daß Polen, das ganz auf [illegible] stehen müsse, da es ni[illegible]

der [illegible] u: Der Gouverneur über [illegible] erungszustand Sta[illegible] t erklärt. In der date[illegible] verwundeter Sol- erich[illegible] Straßen. Die Ge- fahr[illegible] er Bevölkerung und li[illegible] diesmal gefähr-

[illegible] e.

der [illegible] sondern lange nach fo[illegible] die Einigungs- und[illegible] zwischen Frankreich [illegible] d die Weiterführung [illegible] undsätzlich beschlossen die [illegible] r und Munition zur [illegible] Maßregeln zur Se[illegible] eichnet es als einen Erf[illegible] ankreichs und Eng- land[illegible] nahmen gegen Rußland [illegible] ufriedenheit darüber zu [illegible] g von Truppen nach Po[illegible] die Hoffnung aus, daß [illegible] aten gegen Rußland zu [illegible] ront gegen Rußland auf [illegible] gen Blockade ist [illegible] arten, ob zwischen Polen und Rußland in Minsk Vereinbarungen getroffen werden. Erst wenn sich herausstellt, daß dies nicht möglich ist, soll die Blockade verhängt und Kamenew und Krassin aufgefordert werden, London zu verlassen. Das englische Kabinett billigte bereits gestern abend in einer langen Sitzung die in Hythe getroffenen Abmachungen.

Wilson ergreift die Partei Rußlands.

Paris, 11. Aug. Nach seiner Rückkehr nach Paris verweigerte Millerand gegen seine sonstige Gewohnheit jede Antwort auf Fragen. In seinem Salonwagen empfing er allerdings einen Berichterstatter des „Echo de Paris", dem er erklärte, er sei mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden. Er stehe auf folgendem Standpunkt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200811-12/fragment/page=0007